



VERBAND ÖSTERREICHISCHER
BETON- UND FERTIGTEILWERKE

Pressespiegel

August 2020

Stand: 31.08.2020

Inhalt (Berichte erschienen vom 1. bis 31. August 2020)

VÖB.....	4
Print	4
Kronenzeitung 05.08.2020	4
OÖ Nachrichten 08.08.2020	5
Kronenzeitung (Wohnkrone) 19.08.2020	6
A3Bau, 07-08 2020	7
Online	8
mycity.at 03.08.2020	8
kurier.at 04.08.2020	10
bautecfokus.at 04.08.2020	13
boerse-express 04.08.2020	15
boerse-social 04.08.2020.....	17
brandaktuell.at 04.08.2020	18
Forum Bau Online 04.08.2020.....	20
immo-timeline.at 04.08.2020.....	22
msn.com 04.08.2020	24
photaq.com 04.08.2020	26
photaq.com 04.08.2020	27
presseforum.com 04.08.2020.....	28
solidbau.at 04.08.2020	30
stimmt.at 04.08.2020	32
Top News 04.08.2020.....	35
wirtschaftsinsider.com 04.08.2020	37
buildingtimes.at 05.08.2020.....	40
buildingtimes.at Newsletter 05.08.2020	42
industriemagazin.at 05.08.2020.....	43
Österreichische Bauzeitung Newsletter 05.08.2020	45
Solid Newsletter 05.08.2020.....	46
boerse-social.com 06.08.2020.....	47
boerse-express.com 06.08.2020	48
brandaktuell.at 06.08.2020	49
Presseforum 06.08.2020	50

Top News 06.08.2020	52
immobilien-redaktion 07.08.2020	54
OÖ Nachrichten Online 08.08.2020	55
Report Online 11.08.2020	56
Report Online 16.08.2020	58
boerse-express.com 27.08.2020	59
boerse-social.com 27.08.2020	60
brandaktuell.at 27.08.2020	61
Presseforum 27.08.2020	63
Presse Netz 27.08.2020	65
Top News 27.08.2020	67
zement.at 27.08.2020	69
zement.at 27.08.2020	70
Umfeldbeobachtung	71
Bauzeitung, 15-16 2020	71
Baureport, 07-08 2020	74
a3Bau, 07-08 2020	78

VÖB

Print

Kronenzeitung | 05.08.2020

Beton-Branche blüht heuer dank starkem Wohnbau

Kaum eine Krise spüren die heimischen Beton- und Fertigteilwerke: 70% rechnen heuer mit einem zufriedenstellenden Jahr. Grund ist neben Aufträgen im Straßenbau vor allem der Wohnbau, der auch während der Corona-Schließungen fast normal weiterlief und durch steigende private Investitionen angekurbelt wurde. Die Branche hat 100 Betriebe mit 700 Mio. € Umsatz.

Betonbau-Branche trotz Corona mit relativ stabilem Geschäft

WIEN/LINZ. Die Stimmung in der Betonbau-Branche ist trotz Corona-Krise verhältnismäßig gut. Wie die Baubranche insgesamt stehe man aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau „trotz allem relativ gut“ da, heißt es im aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB). Im Industrie- und Gewerbebau komme es allerdings wegen fehlender Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem behördlich verfügten Lockdown zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie zuzuschreiben seien.

„Das Jahr 2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche - im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen“, sagte VÖB-Präsident Franz Josef Eder. Immerhin 70 Prozent der Betriebe in der Betonbau-Branche erwarten für das Geschäftsjahr 2020 eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hauptgrund dafür sind Auftragsüberhänge aus dem vergangenen Rekordjahr und eine stabile Auftragslage heuer im ersten Halbjahr 2020.



Positiver Ausblick

Gut aufgestellt: Das Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) zeigt trotz Corona eine stabile Auftragslage.

So wie die Baubranche insgesamt, betont VÖB-Präsident Franz Josef Eder, stehe auch die Betonfertigteilbranche „aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da“. Das geht aus dem aktuellen Konjunktur-

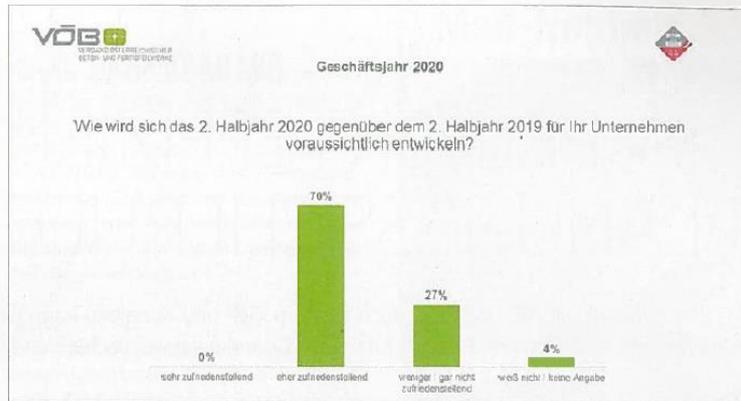
barometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke hervor.

Im Industrie- und Gewerbebau komme es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Der Wohnbau hingegen habe sich als „besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen“. Um diesen positiven Trend weiterhin aufrechtzuerhalten, sei „neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich“, resümiert Eder.

BETONFERTIGTEILE
Stabile Auftragslage

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB-Konjunkturbarometers.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen



im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation in-

folge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 57 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.



VÖB Konjunkturbarometer: Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona

Posted on 3. August 2020

Gefällt mir 0 Teilen Twittern

Wien (OTS) – Der Corona-Lockdown hat die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 stark getroffen. So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilebranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da. Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hervor. Geringe Zuwächse und Verluste halten sich in etwa die Waage. Im Industrie- und Gewerbebau kommt es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Trotzdem blickt die Branche positiv in die Zukunft und zeigt sich motiviert, einen klimaschonenden Weg aus der Krise zu finden. Die Beton- und Fertigteilbranche trägt durch sichere Arbeitsplätze und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe einen großen Teil dazu bei. 79 Prozent der befragten Unternehmen zeigten sich dabei auch mit den Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung „eher zufrieden“. Zwtl.: Nach dem Rekord-Jahr 2019 bleibt Wirtschaftslage weiter stabil „2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen. Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden. Zwtl.: Wohnbau und privater Sektor erweisen sich als krisenfest Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. „Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet“, erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. „Fehlende

Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden“, ergänzt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner. Zwtl.: Hohes Potenzial für Fertigteilbauweisen Was den Fertigteilektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt. „Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb. Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung. Zwtl.: Eine Branche mit sicheren Arbeitsplätzen fördert Nachwuchs Trotz der aktuellen Gesundheits- und Wirtschaftskrise plant eine überwältigende Mehrheit befragter Betriebe (95 Prozent), ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu behalten. Als wesentlichen Faktor für eine erfolgreiche Zukunft sieht die Branche auch die laufende Ausbildung des Nachwuchses an. „Die Anzahl der Lehrlinge bleibt bei den befragten Unternehmen gleich. Die Betriebe präsentieren sich nach wie vor als attraktive Arbeitgeber und suchen nach weiteren Auszubildenden im Bereich Beton-fertigungstechnik“, so Eder. Demnach treffen 70 Prozent der befragten Unternehmen aktiv Maßnahmen, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Jedoch müsse das Image des Berufs Betonfertigungstechniker noch mehr aufpoliert werden, um die Ausbildung gefragter zu machen. Dabei sei vor allem Social-Media-Marketing eine wirkungsvolle Maßnahme, um mehr junge Menschen zu erreichen. „Die Attraktivität des Berufs Betonfertigungstechniker kann durch zielgerichtete Bewerbung in sozialen Medien sicher verbessert werden. Die guten Rahmenbedingungen sind vorhanden, diese müssen verstärkt so an die Zielgruppe kommuniziert werden“, sagt der VÖB Präsident abschließend.

Nedad Memić Himmelhoch PR Mobil: +43 676 774 33 28 nedad.memic@himmelhoch.at | www.himmelhoch.at

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. www.ots.at
(C) Copyright [APA-OTS Originaltext-Service GmbH](http://www.apa-ots.at) und der jeweilige Aussender.



WIRTSCHAFT

04.08.2020

Betonbaubranche 2020 trotz Corona mit relativ stabilem Geschäft

Der Wohnbau erwies sich als besonders krisenfest, Industrie-, Gewerbe- und Bürobau verlangsamten sich.

Die Stimmung in der Betonbaubranche ist trotz Coronakrise verhältnismäßig gut. Wie die Baubranche insgesamt stehe man aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau "trotz allem relativ gut" da, heißt es im aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB).

Fehlende Investitionen

Im Industrie- und Gewerbebau komme es allerdings wegen fehlender Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem behördlich verfügbaren Lockdown zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie zuzuschreiben seien.

"2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche – im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen", zeigte sich VÖB-Präsident Franz Josef Eder am Dienstag unter Verweis auf die "bisher stabilen Auftragslage" zufrieden. Der Wohnbau habe sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und stabile Umsätze verbucht.

Zufriedenstellende Entwicklung

Immerhin 70 Prozent der Betriebe in der Betonbaubranche erwarten für das Geschäftsjahr 2020 eine "eher zufriedenstellende" Entwicklung ihres Unternehmens. Hauptgrund dafür sind Auftragsüberhänge aus dem vergangenen Rekordjahr und eine stabile Auftragslage heuer im ersten Halbjahr 2020. Die meisten Unternehmen rechnen auch für das zweite Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr.

UBM DEVELOPMENT | ANZEIGE

Lust auf Lehmbau kehrt zurück



Die erwarteten Umsatzrückgänge führen 92 Prozent der befragten Unternehmen auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. 67 Prozent rechnen mit einer damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen könnten aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden, so der Branchenverband.

Unterschiedliche Auswirkungen

Je nach Sektor und Region habe sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. "Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich", meinte Eder. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus hätten heuer in den ersten sechs Monaten "deutlich zugenommen". Kürzere Ausfälle seien in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit habe der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich "kaum Schaden angerichtet".

CHRONIK | NIEDERÖSTERREICH

Ostumfahrung: Böser Brief an Kardinal Schönborn



Im Gegensatz dazu verlangsamt sich aber der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren laut Eder stärker als andere. "In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird", betonte VÖB-Geschäftsführer Gernot Brandweiner. Die Folgen dieser Entwicklung würden sich 2021 zeigen und könnten aber durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden.

(Agenturen) | Stand: 04.08.2020, 15:31



VÖB Konjunkturbarometer: Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona

So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilebranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr trotz allem relativ gut da.



04.08.2020 | Dienstag vor 12 Tagen von Amelie Miller



Foto: VÖB

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilerwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers.

Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.

Hohes Potenzial für Fertigteilm Bauweisen

Was den Fertigteilektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilm Bauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt.

„Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilm Bauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilm Branche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb.

Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.



Geschäftsjahr 2020

Wie wird sich das 2. Halbjahr 2020 gegenüber dem 2. Halbjahr 2019 für Ihr Unternehmen voraussichtlich entwickeln?

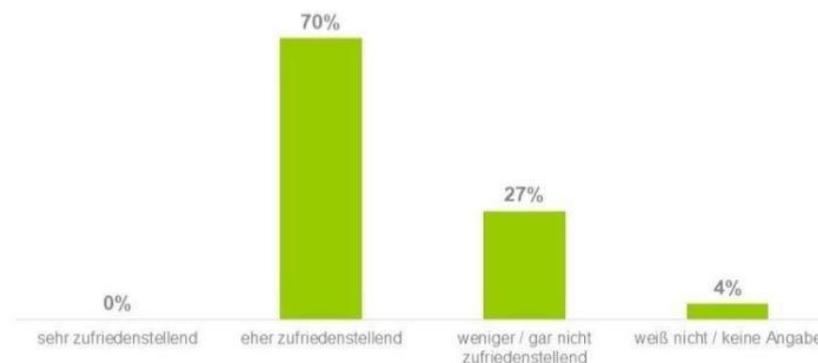


Foto: VÖB

VÖB Konjunkturbarometer: Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona

04.08.2020 | 12:23

Bild: © OTS Wirtschaft
Quelle: OTS Wirtschaft

Wien (OTS) - Der Corona-Lockdown hat die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 stark getroffen. So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilebranche aufgrund von



Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr

und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da. Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilewerke (VÖB) hervor. Geringe Zuwächse und Verluste halten sich in etwa die Waage. Im Industrie- und Gewerbebau kommt es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Trotzdem blickt die Branche positiv in die Zukunft und zeigt sich motiviert, einen klimaschonenden Weg aus der Krise zu finden. Die Beton- und Fertigteilebranche trägt durch sichere Arbeitsplätze und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe einen großen Teil dazu bei. 79 Prozent der befragten Unternehmen zeigten sich dabei auch mit den Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung „eher zufrieden“.

Nach dem Rekord-Jahr 2019 bleibt Wirtschaftslage weiter stabil

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilewerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.

Wohnbau und privater Sektor erweisen sich als krisenfest

Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. „Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet“, erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. „Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden“, ergänzt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

Hohes Potenzial für Fertigteilbauweisen

Was den Fertigteilsektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt. „Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb. Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.

Eine Branche mit sicheren Arbeitsplätzen fördert Nachwuchs

Trotz der aktuellen Gesundheits- und Wirtschaftskrise plant eine überwältigende Mehrheit befragter Betriebe (95 Prozent), ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu behalten. Als wesentlichen Faktor für eine erfolgreiche Zukunft sieht die Branche auch die laufende Ausbildung des Nachwuchses an. „Die Anzahl der Lehrlinge bleibt bei den befragten Unternehmen gleich. Die Betriebe präsentieren sich nach wie vor als attraktive Arbeitgeber und suchen nach weiteren Auszubildenden im Bereich Beton-fertigungstechnik“, so Eder. Demnach treffen 70 Prozent der befragten Unternehmen aktiv Maßnahmen, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Jedoch müsse das Image des Berufs Betonfertigungstechniker noch mehr aufpoliert werden, um die Ausbildung gefragter zu machen. Dabei sei vor allem Social-Media-Marketing eine wirkungsvolle Maßnahme, um mehr junge Menschen zu erreichen. „Die Attraktivität des Berufs Betonfertigungstechniker kann durch zielgerichtete Bewerbung in sozialen Medien sicher verbessert werden. Die guten Rahmenbedingungen sind vorhanden, diese müssen verstärkt so an die Zielgruppe kommuniziert werden“, sagt der VÖB Präsident abschließend.

VÖB Konjunkturbarometer: Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona

04.08.2020

Wien (OTS) - Der Corona-Lockdown hat die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 stark getroffen. So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilebranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da. Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilewerke (VÖB) hervor. Geringe Zuwächse und Verluste halten sich in etwa die Waage. Im Industrie- und Gewerbebau kommt es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Trotzdem blickt die Branche positiv in die Zukunft und zeigt sich motiviert, einen klimaschonenden Weg aus der Krise zu finden. Die Beton- und Fertigteilebranche trägt durch sichere Arbeitsplätze und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe einen großen Teil dazu bei. 79 Prozent der befragten Unternehmen zeigten sich dabei auch mit den Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung „eher zufrieden“.

Zwtl.: Nach dem Rekord-Jahr 2019 bleibt Wirtschaftslage weiter stabil

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilewerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.

Zwtl.: Wohnbau und privater Sektor erweisen sich als krisenfest

Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. „Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet“, erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. „Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden“, ergänzt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

Zwtl.: Hohes Potenzial für Fertigteilebauweisen

Was den Fertigteilektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilebauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt. „Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilebauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilebranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb. Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.

Zwtl.: Eine Branche mit sicheren Arbeitsplätzen fördert Nachwuchs

Trotz der aktuellen Gesundheits- und Wirtschaftskrise plant eine überwältigende Mehrheit befragter Betriebe (95 Prozent), ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu behalten. Als wesentlichen Faktor für eine erfolgreiche Zukunft sieht die Branche auch die laufende Ausbildung des Nachwuchses an. „Die Anzahl der Lehrlinge bleibt bei den befragten Unternehmen gleich. Die Betriebe präsentieren sich nach wie vor als attraktive Arbeitgeber und suchen nach weiteren Auszubildenden im Bereich Betonfertigungstechnik“, so Eder. Demnach treffen 70 Prozent der befragten Unternehmen aktiv Maßnahmen, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Jedoch müsse das Image des Berufs Betonfertigungstechniker noch mehr aufpoliert werden, um die Ausbildung gefragter zu machen. Dabei sei vor allem Social-Media-Marketing eine wirkungsvolle Maßnahme, um mehr junge Menschen zu erreichen. „Die Attraktivität des Berufs Betonfertigungstechniker kann durch zielgerichtete Bewerbung in sozialen Medien sicher verbessert werden. Die guten Rahmenbedingungen sind vorhanden, diese müssen verstärkt so an die Zielgruppe kommuniziert werden“, sagt der VÖB Präsident abschließend.



KARRIERE

VÖB Konjunkturbarometer: Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona

By Brandaktuell — On 4. August 2020



62 0

Wien (OTS) – Der Corona-Lockdown hat die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 stark getroffen. So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilbranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da. Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hervor. Geringe Zuwächse und Verluste halten sich in etwa die Waage. Im Industrie- und Gewerbebau kommt es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Trotzdem blickt die Branche positiv in die Zukunft und zeigt sich motiviert, einen klimaschonenden Weg aus der Krise zu finden. Die Beton- und Fertigteilbranche trägt durch sichere Arbeitsplätze und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe einen großen Teil dazu bei. 79 Prozent der befragten Unternehmen zeigten sich dabei auch mit den Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung „eher zufrieden“.

Nach dem Rekord-Jahr 2019 bleibt Wirtschaftslage weiter stabil

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.

Wohnbau und privater Sektor erweisen sich als krisenfest

Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. „Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet“, erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. „Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden“, ergänzt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

Hohes Potenzial für Fertigteilbauweisen

Was den Fertigteilsektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt. „Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb. Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.

Eine Branche mit sicheren Arbeitsplätzen fördert Nachwuchs

Trotz der aktuellen Gesundheits- und Wirtschaftskrise plant eine überwältigende Mehrheit befragter Betriebe (95 Prozent), ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu behalten. Als wesentlichen Faktor für eine erfolgreiche Zukunft sieht die Branche auch die laufende Ausbildung des Nachwuchses an. „Die Anzahl der Lehrlinge bleibt bei den befragten Unternehmen gleich. Die Betriebe präsentieren sich nach wie vor als attraktive Arbeitgeber und suchen nach weiteren Auszubildenden im Bereich Betonfertigungstechnik“, so Eder. Demnach treffen 70 Prozent der befragten Unternehmen aktiv Maßnahmen, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Jedoch müsse das Image des Berufs Betonfertigungstechniker noch mehr aufpoliert werden, um die Ausbildung gefragter zu machen. Dabei sei vor allem Social-Media-Marketing eine wirkungsvolle Maßnahme, um mehr junge Menschen zu erreichen. „Die Attraktivität des Berufs Betonfertigungstechniker kann durch zielgerichtete Bewerbung in sozialen Medien sicher verbessert werden. Die guten Rahmenbedingungen sind vorhanden, diese müssen verstärkt so an die Zielgruppe kommuniziert werden“, sagt der VÖB Präsident abschließend.

Meinung Personalia Service Produkte & Projekte Marktführer

Bauzeitung



VÖB-Präsident Franz Josef Eder ist mit der aktuellen Entwicklung zufrieden, kritisiert aber, dass im aktuellen Plan der Bundesregierung kein Förderungen massiver Bauweisen vorsieht.
© VÖB

VÖB Konjunkturbarometer: Positiv trotz Corona

04.08.2020

Die aktuell stabile Auftragslage lassen die Beton- und Fertigteilbranche positiv in die Zukunft blicken. Gleichzeitig fordert man eine gerechte Streuung der Fördermaßnahmen.

Der Corona-Lockdown hat die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 stark getroffen. So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilbranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da. „2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.

Wohnbau und privater Sektor sind krisenfest

Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. „Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet“, erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. „Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden“, ergänzt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

Gerechte Streuung der Fördermaßnahmen gefordert

Was den Fertigteilsektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt. „Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb. Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.

VÖB Konjunkturbarometer: Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona

So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilebranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr trotz allem relativ gut da.



04.08.2020 | Dienstag vor 12 Tagen von Amelie Miller



Foto: VÖB

“

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers.

”

Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.

Hohes Potenzial für Fertigteilbauweisen

Was den Fertigteilsektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt.

“

„Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb.

”

Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.



Geschäftsjahr 2020



Wie wird sich das 2. Halbjahr 2020 gegenüber dem 2. Halbjahr 2019 für Ihr Unternehmen voraussichtlich entwickeln?

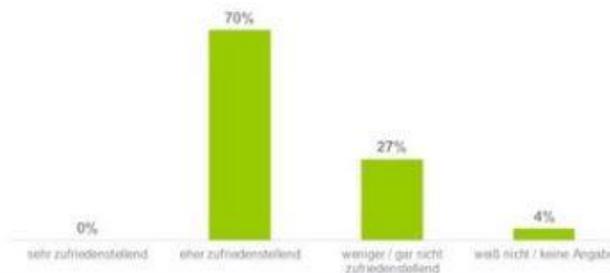


Foto: VÖB

Betonbaubranche 2020 trotz Corona mit relativ stabilem Geschäft

Redaktion kurier.at 04.08.2020



Der Wohnbau erwies sich als besonders krisenfest, Industrie-, Gewerbe- und Bürobau verlangsamten sich.



© Bogdanhoda/Stockphoto / Bogdanhoda/Stockphoto

Die Stimmung in der Betonbaubranche ist trotz Coronakrise verhältnismäßig gut. Wie die Baubranche insgesamt stehe man aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau "trotz allem relativ gut" da, heißt es im aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB).

Fehlende Investitionen

Im Industrie- und Gewerbebau komme es allerdings wegen fehlender Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem behördlich verfügten Lockdown zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie zuzuschreiben seien.

"2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche - im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen", zeigte sich VÖB-Präsident Franz Josef Eder am Dienstag unter Verweis auf die "bisher stabilen Auftragslage" zufrieden. Der Wohnbau habe sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und stabile Umsätze verbucht.

Zufriedenstellende Entwicklung

Immerhin 70 Prozent der Betriebe in der Betonbaubranche erwarten für das Geschäftsjahr 2020 eine "eher zufriedenstellende" Entwicklung ihres Unternehmens. Hauptgrund dafür sind Auftragsüberhänge aus dem vergangenen Rekordjahr und eine stabile Auftragslage heuer im ersten Halbjahr 2020. Die meisten Unternehmen rechnen auch für das zweite Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr.

Die erwarteten Umsatzrückgänge führen 92 Prozent der befragten Unternehmen auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. 67 Prozent rechnen mit einer damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen könnten aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden, so der Branchenverband.

Lüftung im Reisemobil

BAYERNLUFT

Einfache Montage im Camper, um Schwitzwasser beim Wintercamping zu vermeiden.

[WEITERE INFOS](#)

Dr | Anzeige

Unterschiedliche Auswirkungen

Je nach Sektor und Region habe sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. "Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich", meinte Eder. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus hätten heuer in den ersten sechs Monaten "deutlich zugenommen". Kürzere Ausfälle seien in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit habe der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich "kaum Schaden angerichtet".

Im Gegensatz dazu verlangsamten sich aber der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren laut Eder stärker als andere. "In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird", betonte VÖB-Geschäftsführer Gernot Brandweiner. Die Folgen dieser Entwicklung würden sich 2021 zeigen und könnten aber durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden.

VÖB - Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke: VÖB Konjunkturbarometer: Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona, für das Geschäftsjahr 2020 erwarten 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar, im Bild: Franz Josef Eder, Präsident des VÖB, Fotocredit:VÖB

04.08.2020

Aus dem Beitrag: [Messages, August 2020](#)



Foto © Aussender

VÖB - Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke: VÖB Konjunkturbarometer: Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona, für das Geschäftsjahr 2020 erwarten 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar, im Bild: Franz Josef Eder, Präsident des VÖB, Fotocredit:VÖB © Aussender (04.08.2020)



VÖB KONJUNKTURBAROMETER: STABILE AUFTRAGSLAGE UND POSITIVER AUSBLICK TROTZ CORONA

Veröffentlicht von presseforum | Aug 4, 2020 | Wirtschaft | 0 | ★★★★★ | 7 Leser



Wien (OTS) – Der Corona-Lockdown hat die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 stark getroffen. So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilbranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da. Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hervor. Geringe Zuwächse und Verluste halten sich in etwa die Waage. Im Industrie- und Gewerbebau kommt es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Trotzdem blickt die Branche positiv in die Zukunft und zeigt sich motiviert, einen klimaschonenden Weg aus der Krise zu finden. Die Beton- und Fertigteilbranche trägt durch sichere Arbeitsplätze und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe einen großen Teil dazu bei. 79 Prozent der befragten Unternehmen zeigten sich dabei auch mit den Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung „eher zufrieden“.

NACH DEM REKORD-JAHR 2019 BLEIBT WIRTSCHAFTSLAGE WEITER STABIL

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.

WOHNBAU UND PRIVATER SEKTOR ERWEISEN SICH ALS KRISENFEST

Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. „Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet“, erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. „Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden“, ergänzt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

HOHES POTENZIAL FÜR FERTIGTEILBAUWEISEN

Was den Fertigteilsektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt. „Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb. Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.

EINE BRANCHE MIT SICHEREN ARBEITSPLÄTZEN FÖRDERT NACHWUCHS

Trotz der aktuellen Gesundheits- und Wirtschaftskrise plant eine überwältigende Mehrheit befragter Betriebe (95 Prozent), ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu behalten. Als wesentlichen Faktor für eine erfolgreiche Zukunft sieht die Branche auch die laufende Ausbildung des Nachwuchses an. „Die Anzahl der Lehrlinge bleibt bei den befragten Unternehmen gleich. Die Betriebe präsentieren sich nach wie vor als attraktive Arbeitgeber und suchen nach weiteren Auszubildenden im Bereich Beton-fertigungstechnik“, so Eder. Demnach treffen 70 Prozent der befragten Unternehmen aktiv Maßnahmen, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Jedoch müsse das Image des Berufs Betonfertigungstechniker noch mehr aufpoliert werden, um die Ausbildung gefragter zu machen. Dabei sei vor allem Social-Media-Marketing eine wirkungsvolle Maßnahme, um mehr junge Menschen zu erreichen. „Die Attraktivität des Berufs Betonfertigungstechniker kann durch zielgerichtete Bewerbung in sozialen Medien sicher verbessert werden. Die guten Rahmenbedingungen sind vorhanden, diese müssen verstärkt so an die Zielgruppe kommuniziert werden“, sagt der VÖB Präsident abschließend.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT:

Nedad Memić

Himmelhoch PR

Mobil: +43 676 774 33 28

nedad.memic@himmelhoch.at | www.himmelhoch.at

🏠 > VÖB Konjunkturbarometer: Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona

ÖSTERREICH

04.08.2020 15:35

VÖB Konjunkturbarometer: Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona

So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilbranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz Corona relativ gut da.

f t x in VÖB Österreich Konjunktur



Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hervor. Geringe Zuwächse und Verluste halten sich in etwa die Waage. Im Industrie- und Gewerbebau kommt es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Trotzdem blickt die Branche positiv in die Zukunft und zeigt sich motiviert, einen klimaschonenden Weg aus der Krise zu finden. Die Beton- und Fertigteilbranche trägt durch sichere Arbeitsplätze und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe einen großen Teil dazu bei. 79 Prozent der befragten Unternehmen zeigten sich dabei auch mit den Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung „eher zufrieden“.

Nach dem Rekord-Jahr 2019 bleibt Wirtschaftslage weiter stabil

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens.

Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. **Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.**

Wohnbau und privater Sektor erweisen sich als krisenfest

Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. „Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet“, erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. „Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden“, ergänzt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

Hohes Potenzial für Fertigteilbauweisen

Was den Fertigteilsektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt. „Neben der Zeiterparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb. Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.

Eine Branche mit sicheren Arbeitsplätzen fördert Nachwuchs

Trotz der aktuellen Gesundheits- und Wirtschaftskrise plant eine überwältigende Mehrheit befragter Betriebe (95 Prozent), ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu behalten. Als wesentlichen Faktor für eine erfolgreiche Zukunft sieht die Branche auch die laufende Ausbildung des Nachwuchses an. „Die Anzahl der Lehrlinge bleibt bei den befragten Unternehmen gleich. Die Betriebe präsentieren sich nach wie vor als attraktive Arbeitgeber und suchen nach weiteren Auszubildenden im Bereich Betonfertigungstechnik“, so Eder. Demnach treffen 70 Prozent der befragten Unternehmen aktiv Maßnahmen, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Jedoch müsse das Image des Berufs Betonfertigungstechniker noch mehr aufpoliert werden, um die Ausbildung gefragter zu machen. Dabei sei vor allem Social-Media-Marketing eine wirkungsvolle Maßnahme, um mehr junge Menschen zu erreichen. „Die Attraktivität des Berufs Betonfertigungstechniker kann durch zielgerichtete Bewerbung in sozialen Medien sicher verbessert werden. Die guten Rahmenbedingungen sind vorhanden, diese müssen verstärkt so an die Zielgruppe kommuniziert werden“, sagt der VÖB Präsident abschließend.

[Home](#) ▶ [Chronik](#) ▶

VÖB Konjunkturbarometer: Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona | VÖB – Verband Österreichischer Beton

VÖB Konjunkturbarometer: Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona | VÖB – Verband Österreichischer Beton

 August 4, 2020  Chronik

Wien (OTS) – Der Corona-Lockdown hat die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 stark getroffen. So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilebranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da. Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilewerke (VÖB) hervor. Geringe Zuwächse und Verluste halten sich in etwa die Waage. Im Industrie- und Gewerbebau kommt es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Trotzdem blickt die Branche positiv in die Zukunft und zeigt sich motiviert, einen klimaschonenden Weg aus der Krise zu finden. Die Beton- und Fertigteilebranche trägt durch sichere Arbeitsplätze und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe einen großen Teil dazu bei. 79 Prozent der befragten Unternehmen zeigten sich dabei auch mit den Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung „eher zufrieden“.

NACH DEM REKORD-JAHR 2019 BLEIBT WIRTSCHAFTSLAGE WEITER STABIL

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilerwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.

WOHNBAU UND PRIVATER SEKTOR ERWEISEN SICH ALS KRISENFEST

Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. „Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet“, erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. „Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden“, ergänzt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

HOHES POTENZIAL FÜR FERTIGTEILBAUWEISEN

Was den Fertigteilsektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt. „Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb. Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.

EINE BRANCHE MIT SICHEREN ARBEITSPLÄTZEN FÖRDERT NACHWUCHS

Trotz der aktuellen Gesundheits- und Wirtschaftskrise plant eine überwältigende Mehrheit befragter Betriebe (95 Prozent), ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu behalten. Als wesentlichen Faktor für eine erfolgreiche Zukunft sieht die Branche auch die laufende Ausbildung des Nachwuchses an. „Die Anzahl der Lehrlinge bleibt bei den befragten Unternehmen gleich. Die Betriebe präsentieren sich nach wie vor als attraktive Arbeitgeber und suchen nach weiteren Auszubildenden im Bereich Beton-fertigungstechnik“, so Eder. Demnach treffen 70 Prozent der befragten Unternehmen aktiv Maßnahmen, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Jedoch müsse das Image des Berufs Betonfertigungstechniker noch mehr aufpoliert werden, um die Ausbildung gefragter zu machen. Dabei sei vor allem Social-Media-Marketing eine wirkungsvolle Maßnahme, um mehr junge Menschen zu erreichen. „Die Attraktivität des Berufs Betonfertigungstechniker kann durch zielgerichtete Bewerbung in sozialen Medien sicher verbessert werden. Die guten Rahmenbedingungen sind vorhanden, diese müssen verstärkt so an die Zielgruppe kommuniziert werden“, sagt der VÖB Präsident abschließend.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT:

Nedad Memic

Himmelhoch PR

Mobil: +43 676 774 33 28

nedad.memic@himmelhoch.at | www.himmelhoch.at

Quelle

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS. www.ots.at



CHRONIK

VÖB Konjunkturbarometer: Stabile Auftragslage und positiver Ausblick trotz Corona

von 4. August 2020 12:23 — 10

Wien (OTS) – Der Corona-Lockdown hat die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 stark getroffen. So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilebranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da. Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilewerke (VÖB) hervor. Geringe Zuwächse und Verluste halten sich in etwa die Waage. Im Industrie- und Gewerbebau kommt es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Trotzdem blickt die Branche positiv in die Zukunft und zeigt sich motiviert, einen klimaschonenden Weg aus der Krise zu finden. Die Beton- und Fertigteilebranche trägt durch sichere Arbeitsplätze und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe einen großen Teil dazu bei. 79 Prozent der befragten Unternehmen zeigten sich dabei auch mit den Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung „eher zufrieden“.

Nach dem Rekord-Jahr 2019 bleibt Wirtschaftslage weiter stabil

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilewerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.

Wohnbau und privater Sektor erweisen sich als krisenfest

Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. „Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet“, erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. „Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden“, ergänzt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

Hohes Potenzial für Fertigteilbauweisen

Was den Fertigteilsektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt. „Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb. Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.

Eine Branche mit sicheren Arbeitsplätzen fördert Nachwuchs

Trotz der aktuellen Gesundheits- und Wirtschaftskrise plant eine überwältigende Mehrheit befragter Betriebe (95 Prozent), ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu behalten. Als wesentlichen Faktor für eine erfolgreiche Zukunft sieht die Branche auch die laufende Ausbildung des Nachwuchses an. „Die Anzahl der Lehrlinge bleibt bei den befragten Unternehmen gleich. Die Betriebe präsentieren sich nach wie vor als attraktive Arbeitgeber und suchen nach weiteren Auszubildenden im Bereich Betonfertigungstechnik“, so Eder. Demnach treffen 70 Prozent der befragten Unternehmen aktiv Maßnahmen, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Jedoch müsse das Image des Berufs Betonfertigungstechniker noch mehr aufpoliert werden, um die Ausbildung gefragter zu machen. Dabei sei vor allem Social-Media-Marketing eine wirkungsvolle Maßnahme, um mehr junge Menschen zu erreichen. „Die Attraktivität des Berufs Betonfertigungstechniker kann durch zielgerichtete Bewerbung in sozialen Medien sicher verbessert werden. Die guten Rahmenbedingungen sind vorhanden, diese müssen verstärkt so an die Zielgruppe kommuniziert werden“, sagt der VÖB Präsident abschließend.

Nedad Memić
Himmelhoch PR
Mobil: +43 676 774 33 28
nedad.memic@himmelhoch.at | www.himmelhoch.at

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER
VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS. www.ots.at
© Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender



Der Corona-Lockdown hat die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 stark getroffen. Doch so wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilbranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da: Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hervor. Geringe Zuwächse und Verluste halten sich in etwa die Waage. Im Industrie- und Gewerbebau kommt es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Dennoch blickt die Branche positiv in die Zukunft und zeigt sich motiviert, einen klimaschonenden Weg aus der Krise zu finden. Die Beton- und Fertigteilbranche trägt durch sichere Arbeitsplätze und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe einen großen Teil dazu bei. 79 Prozent der befragten Unternehmen zeigten sich dabei auch mit den Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung „eher zufrieden“.

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.



Franz Josef Eder, Präsident des VÖB (Credit: VÖB)

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.



Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des VÖB
(Credit: Andi Bruckner)

Wohnbau und privater Sektor erweisen sich als krisenfest

Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. „Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet“, erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. „Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge

des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden“, ergänzt VÖB-Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

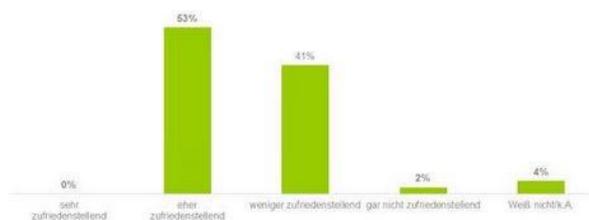
Hohes Potenzial für Fertigteilbauweisen

Was den Fertigteilsektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt. „Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb. Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.



Wirtschaftliche Entwicklung 2020

Wie wird sich das Geschäftsjahr 2020 für die gesamte Branche entwickeln?



Wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Branche 2020 (Credit: VÖB)

Eine Branche mit sicheren Arbeitsplätzen fördert Nachwuchs

Trotz der aktuellen Gesundheits- und Wirtschaftskrise plant eine überwältigende Mehrheit befragter Betriebe (95 Prozent), ihre Mitarbeiter zu behalten. Als wesentlichen Faktor für eine erfolgreiche Zukunft sieht die Branche auch die laufende Ausbildung des Nachwuchses an. „Die Anzahl der Lehrlinge bleibt bei den befragten Unternehmen gleich. Die Betriebe präsentieren sich nach wie vor als attraktive Arbeitgeber und suchen nach weiteren Auszubildenden im Bereich Betonfertigungstechnik“, so Eder. Demnach treffen 70 Prozent der befragten Unternehmen aktiv Maßnahmen, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben. Jedoch müsse das Image des Berufs Betonfertigungstechniker noch mehr aufpoliert werden, um die Ausbildung gefragter zu machen. Dabei sei vor allem Social-Media-Marketing eine wirkungsvolle Maßnahme, um mehr junge Menschen zu erreichen. „Die Attraktivität des Berufs Betonfertigungstechniker kann durch zielgerichtete Bewerbung in sozialen Medien sicher verbessert werden. Die guten Rahmenbedingungen sind vorhanden, diese müssen verstärkt so an die Zielgruppe kommuniziert werden“, sagt der VÖB Präsident abschließend.

(Beitragsbild – Credit: VÖB)

05.08.2020 // Autor: Redaktion

Betonfertigteile: Stabil und positiv

Das Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) zeigt trotz Corona eine stabile Auftragslage und einen positiven Ausblick.

Der Corona-Lockdown hat die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 stark getroffen. So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilebranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da. Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hervor. Geringe Zuwächse und Verluste halten sich in etwa die Waage.

Im Industrie- und Gewerbebau kommt es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Trotzdem blickt die Branche positiv in die Zukunft und zeigt sich motiviert, einen klimaschonenden Weg aus der Krise zu finden. 79 Prozent der befragten Unternehmen zeigten sich dabei auch mit den Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung „eher zufrieden“.

2020: Jahr ohne Rekord

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers. Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.

Zuversicht für Zukunft

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.

Wohnbau krisenfest

Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. „Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet“, erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. „Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden“, ergänzt VÖB Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

Hohes Potenzial für Fertigteile

Was den Fertigteilsektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt. „Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb. Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.

Sichere Arbeitsplätze

Trotz der aktuellen Wirtschaftskrise plant eine überwältigende Mehrheit befragter Betriebe (95 Prozent), ihre Mitarbeiter zu behalten. „Die Anzahl der Lehrlinge bleibt bei den befragten Unternehmen gleich. Die Betriebe präsentieren sich nach wie vor als attraktive Arbeitgeber und suchen nach weiteren Auszubildenden im Bereich Betonfertigungstechnik“, so Eder. Die 70 Mitglieder des Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) erwirtschaften jährlich ein Umsatzvolumen von über 700 Millionen Euro und beschäftigen mehr als 4.000 Mitarbeiter in rund 100 Betrieben. Damit zählt dieser Industriezweig mit seinem überaus breit gefächerten Produktportfolio zu den bedeutendsten Branchen im Baubereich.

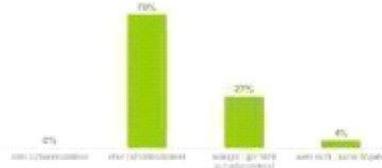
Markt & Macher



Geschäftsjahr 2020



Wie wird sich das 2. Halbjahr 2020 gegenüber dem 2. Halbjahr 2019 für Ihr Unternehmen voraussichtlich entwickeln?



Betonfertigteile: Stabil und positiv

Das Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilerwerke (VÖB) zeigt trotz Corona eine stabile Auftragslage und einen positiven Ausblick. ...weiter

Heimische Betonbaubranche kommt relativ stabil durch die Krise

Bei den Betrieben des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke ist die Stimmung trotz der Coronakrise verhältnismäßig gut. Wegen Aufträgen aus der Zeit vor der Krise stehe man wie die Baubranche insgesamt "trotz allem relativ gut" da, heißt es beim VÖB.



Die Stimmung in der Betonbaubranche ist trotz Coronakrise verhältnismäßig gut. Wie die Baubranche insgesamt stehe man aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau "trotz allem relativ gut" da, heißt es im aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB).

Im Industrie- und Gewerbebau komme es allerdings wegen fehlender Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem behördlich verfügten Lockdown zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie zuzuschreiben seien.

"2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche - im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen", zeigte sich VÖB-Präsident Franz Josef Eder unter Verweis auf die "bisher stabilen Auftragslage" zufrieden. Der Wohnbau habe sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und stabile Umsätze verbucht.

Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr

Immerhin 70 Prozent der Betriebe in der Betonbaubranche erwarten für das Geschäftsjahr 2020 eine "eher zufriedenstellende" Entwicklung ihres Unternehmens. Hauptgrund dafür sind Auftragsüberhänge aus dem vergangenen Rekordjahr und eine stabile Auftragslage heuer im ersten Halbjahr 2020. Die meisten Unternehmen rechnen auch für das zweite Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr.

MEHR ZUM THEMA

ABFALLWIRTSCHAFT	17.08.2020 15:07
Greenpeace kritisiert Plastikmüll-Importe - Abfallwirtschaft widerspricht	
ERDGAS	17.08.2020 15:01
US-Außenminister Pompeo lobte "große Freundschaft" zu Österreich	
ERDGAS	17.08.2020 14:59
Österreichs Minister Schallenberg: "Volle Solidarität mit Griechenland und Zypern"	

Die erwarteten Umsatzrückgänge führen 92 Prozent der befragten Unternehmen auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. 67 Prozent rechnen mit einer damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen könnten aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden, so der Branchenverband.

VÖB: Wohnbau besonders krisenfest

Je nach Sektor und Region habe sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. "Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich", meinte Eder. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus hätten heuer in den ersten sechs Monaten "deutlich zugenommen". Kürzere Ausfälle seien in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit habe der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich "kaum Schaden angerichtet".

Industriebau, Gewerbebau und Bürobau verlangsamt

Im Gegensatz dazu verlangsamten sich aber der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich. Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren laut Eder stärker als andere. "In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird", betonte VÖB-Geschäftsführer Gernot Brandweiner. Die Folgen dieser Entwicklung würden sich 2021 zeigen und könnten aber durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden. (apa/red)



**VÖB Konjunkturbarometer:
Positiv trotz Corona**

mehr lesen



ÖSTERREICH

VÖB-Konjunkturbarometer zeigt positiven Ausblick trotz Corona

So wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilbranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz Corona relativ gut da.

Potenziale der Beton-Bauweise für Bodenschutz heben

APA-OTS-Meldungen aus dem Finanzsektor in der "BSN Extended Version"

Wichtige Originaltextaussendungen aus der Branche. Wir ergänzen vollautomatisch Bilder aus dem Fundus von photoq.com und Aktieninformationen aus dem Börse Social Network. Wer eine Korrektur zu den Beiträgen wünscht: <mailto:office@boerse-social.com>. Wir wiederum übernehmen keinerlei Haftung für Augenerkrankungen aufgrund von geballtem Grossbuchstabeneinsatz der Aussender. Wir meinen: Firmennamen, die länger als drei Buchstaben sind, schreibt man nicht durchgängig in Grossbuchstaben (Versalien).

karriere.at Jobs

Stellvertretende Leitung der Finanzabteilung (Gemeinde Pasching)

SAP Inhouse Consultant (m/w) - Finance (Wacker Neuson)

Finance Manager/-in (Wimberger Gruppe)

06.08.2020

Wien (OTS) - Die Versiegelung von Böden und die zunehmende Verbauung im ländlichen Raum sind ohne Zweifel Problemfelder mit langfristig dramatischen Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima. Dies belegen auch die aktuellen Zahlen des Umweltbundesamtes, die von 2018 auf 2019 erstmals wieder eine Steigerung des Bodenverbrauchs ausweisen. Das bedeutet, dass 2019 in Österreich täglich rund 4 Hektar oder umgerechnet eine Fläche von sechs Fußballfeldern „dauerhaft“ versiegelt wurden. Es braucht aus Sicht der österreichischen Betonbranche umfassende Raumplanungs-Konzepte sowie eine engere interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Planungsexperten, den Kommunen und der Immobilienwirtschaft. Die Branchenvertretung plädiert weiters für ein strategisches Flächenmanagement zur Reduktion des Flächenverbrauches, um wertvolle Böden und Wiesen für zukünftige Generationen zu erhalten.

„Mehr als jeder andere Baustoff ermöglicht Beton das Bauen in die Höhe oder in die Tiefe, zum Beispiel in Form von Überbauungen, konsequenter Unterkellerung oder Tiefgaragen. So kann die verbaute Fläche beispielsweise um Neben- oder Lagerräumlichkeiten reduziert werden und Parkflächen verschwinden von der Oberfläche. Das schützt Grün- und Freiflächen und stärkt ihre wichtige Rolle beim Klima- und Umweltschutz“, erklärt Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Branchenverbandes Beton Österreich. Beton werde oft zu Unrecht als Synonym für die Verbauung von Flächen genannt, so Brandweiner. De facto haben mehrgeschossige, kompakte und unterkellerte Bauten sowohl hinsichtlich Flächenverbrauch als auch Energieeffizienz zahlreiche Vorteile, deren Kosten sich bei einer gesamtheitlichen Lebenszyklusbetrachtung umgehend rechnen. Daher appelliert die Betonbranche an Städteverantwortliche und Kommunalverwaltungen, die Vorteile von Beton als Energiespeicher und „Wegbereiter“ für den Einsatz erneuerbarer Energien besser zu nutzen. Optimierte Flächenwidmungen sollten gegenüber großflächiger, einseitiger Nutzung unter Beachtung der Anrainerinteressen, etwa bei Betriebsgebieten, der Vorrang gegeben werden, so Brandweiner.

Laut der aktuellen Klimaschutz-Strategie der Bundesregierung ist schon heute ein Grenzwert für den Bodenverbrauch mit 2,5 Hektar pro Tag festgesetzt, es mangelt allerdings an konkreten Steuerungsmaßnahmen auf Landes- und Gemeindeebene. Die österreichische Betonbranche setzt sich daher für strategische Flächennutzungskonzepte mit Fokus auf eine nachhaltige regionale Raumplanung ein.

Infobox: Beton in Österreich Beton besteht zu 100 Prozent aus natürlichen Rohstoffen, die in hoher Qualität und ausreichenden Mengen regional in ganz Österreich verfügbar sind. Mit ihren Kernbranchen Zementindustrie, Beton- und Fertigteilewerke sowie Transportbeton hat die österreichische Betonbranche mehr als 7.000 Beschäftigte (vgl. Baaske 2018: Studie Österreichische Massivbaustoffherstellung, Impulsgeber für Regionen), diese lösen im Durchschnitt einen Beschäftigungseffekt für rund 30.000 Personen aus. Die Unternehmen der Massivbaustoff-Branche erwirtschafteten 2019 einen Umsatz von 3,7 Mrd. Euro.

Der Interessensverband Betonmarketing Österreich (BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden österreichischer Zement- und Betonhersteller, die es sich zum Ziel gesetzt haben, über die positiven

Eigenschaften von Beton als natürlichen Baustoff und seine vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und Anwendungen zu informieren. Im Herbst 2020 startet der Verband eine Informationsoffensive über die Rolle von Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO2-Reduktion. (www.baustoffbeton.at) (<http://www.baustoffbeton.at/>)

Potenziale der Beton-Bauweise für Bodenschutz heben

06.08.2020 | 09:29

Bild: © OTS Wirtschaft
Quelle: OTS Wirtschaft

Höher, tiefer, nachhaltiger: So schont Beton Österreichs Böden

Wien (OTS) - Die Versiegelung von Böden und die zunehmende Verbauung im ländlichen Raum sind ohne Zweifel Problemfelder mit langfristig dramatischen Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima. Dies



belegen auch die aktuellen Zahlen des Umweltbundesamtes, die von 2018 auf 2019 erstmals wieder eine Steigerung des Bodenverbrauchs ausweisen. Das bedeutet, dass 2019 in Österreich täglich rund 4 Hektar oder umgerechnet eine Fläche von sechs Fußballfeldern „dauerhaft“ versiegelt wurden. Es braucht aus Sicht der österreichischen Betonbranche umfassende Raumplanungs-Konzepte sowie eine engere interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Planungsexperten, den Kommunen und der Immobilienwirtschaft. Die Branchenvertretung plädiert weiters für ein strategisches Flächenmanagement zur Reduktion des Flächenverbrauches, um wertvolle Böden und Wiesen für zukünftige Generationen zu erhalten.

„Mehr als jeder andere Baustoff ermöglicht Beton das Bauen in die Höhe oder in die Tiefe, zum Beispiel in Form von Überbauungen, konsequenter Unterkellerung oder Tiefgaragen. So kann die verbaute Fläche beispielsweise um Neben- oder Lagerräumlichkeiten reduziert werden und Parkflächen verschwinden von der Oberfläche. Das schützt Grün- und Freiflächen und stärkt ihre wichtige Rolle beim Klima- und Umweltschutz“, erklärt Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Branchenverbandes Beton Österreich. Beton werde oft zu Unrecht als Synonym für die Verbauung von Flächen genannt, so Brandweiner. De facto haben mehrgeschossige, kompakte und unterkellerte Bauten sowohl hinsichtlich Flächenverbrauch als auch Energieeffizienz zahlreiche Vorteile, deren Kosten sich bei einer gesamtheitlichen Lebenszyklusbetrachtung umgehend rechnen. Daher appelliert die Betonbranche an Städteverantwortliche und Kommunalverwaltungen, die Vorteile von Beton als Energiespeicher und „Wegbereiter“ für den Einsatz erneuerbarer Energien besser zu nutzen. Optimierte Flächenwidmungen sollten gegenüber großflächiger, einseitiger Nutzung unter Beachtung der Anrainerinteressen, etwa bei Betriebsgebieten, der Vorrang gegeben werden, so Brandweiner.

Laut der aktuellen Klimaschutz-Strategie der Bundesregierung ist schon heute ein Grenzwert für den Bodenverbrauch mit 2,5 Hektar pro Tag festgesetzt, es mangelt allerdings an konkreten Steuerungsmaßnahmen auf Landes- und Gemeindeebene. Die österreichische Betonbranche setzt sich daher für strategische Flächennutzungskonzepte mit Fokus auf eine nachhaltige regionale Raumplanung ein.

Infobox: Beton in Österreich

Beton besteht zu 100 Prozent aus natürlichen Rohstoffen, die in hoher Qualität und ausreichenden Mengen regional in ganz Österreich verfügbar sind. Mit ihren Kernbranchen Zementindustrie, Beton- und Fertigteilewerke sowie Transportbeton hat die österreichische Betonbranche mehr als 7.000 Beschäftigte (vgl. Baaske 2018: Studie Österreichische Massivbaustoffherstellung, Impulsgeber für Regionen), diese lösen im Durchschnitt einen Beschäftigungseffekt für rund 30.000 Personen aus. Die Unternehmen der Massivbaustoff-Branche erwirtschafteten 2019 einen Umsatz von 3,7 Mrd. Euro.

Der Interessensverband Betonmarketing Österreich (BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden österreichischer Zement- und Betonhersteller, die es sich zum Ziel gesetzt haben, über die positiven Eigenschaften von Beton als natürlichen Baustoff und seine vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und Anwendungen zu informieren. Im Herbst 2020 startet der Verband eine Informationsoffensive über die Rolle von Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO2-Reduktion. (www.baustoffbeton.at/) (<http://www.baustoffbeton.at/>)

KARRIERE

Potenziale der Beton-Bauweise für Bodenschutz heben

By Brandaktuell — On 6. August 2020



39 0

Wien (OTS) – Die Versiegelung von Böden und die zunehmende Verbauung im ländlichen Raum sind ohne Zweifel Problemfelder mit langfristig dramatischen Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima. Dies belegen auch die aktuellen Zahlen des Umweltbundesamtes, die von 2018 auf 2019 erstmals wieder eine Steigerung des Bodenverbrauchs ausweisen. Das bedeutet, dass 2019 in Österreich täglich rund 4 Hektar oder umgerechnet eine Fläche von sechs Fußballfeldern „dauerhaft“ versiegelt wurden. Es braucht aus Sicht der österreichischen Betonbranche umfassende Raumplanungs-Konzepte sowie eine engere interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Planungsexperten, den Kommunen und der Immobilienwirtschaft. Die Branchenvertretung plädiert weiters für ein strategisches Flächenmanagement zur Reduktion des Flächenverbrauches, um wertvolle Böden und Wiesen für zukünftige Generationen zu erhalten.

„Mehr als jeder andere Baustoff ermöglicht Beton das Bauen in die Höhe oder in die Tiefe, zum Beispiel in Form von Überbauungen, konsequenter Unterkellerung oder Tiefgaragen. So kann die verbaute Fläche beispielsweise um Neben- oder Lagerräumlichkeiten reduziert werden und Parkflächen verschwinden von der Oberfläche. Das schützt Grün- und Freiflächen und stärkt ihre wichtige Rolle beim Klima- und Umweltschutz“, erklärt Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Branchenverbandes Beton Österreich. Beton werde oft zu Unrecht als Synonym für die Verbauung von Flächen genannt, so Brandweiner. De facto haben mehrgeschossige, kompakte und unterkellerte Bauten sowohl hinsichtlich Flächenverbrauch als auch Energieeffizienz zahlreiche Vorteile, deren Kosten sich bei einer gesamtheitlichen Lebenszyklusbetrachtung umgehend rechnen. Daher appelliert die Betonbranche an Städteverantwortliche und Kommunalverwaltungen, die Vorteile von Beton als Energiespeicher und „Wegbereiter“ für den Einsatz erneuerbarer Energien besser zu nutzen. Optimierte Flächenwidmungen sollten gegenüber großflächiger, einseitiger Nutzung unter Beachtung der Anrainerinteressen, etwa bei Betriebsgebieten, der Vorrang gegeben werden, so Brandweiner.

Laut der aktuellen Klimaschutz-Strategie der Bundesregierung ist schon heute ein Grenzwert für den Bodenverbrauch mit 2,5 Hektar pro Tag festgesetzt. es mangelt allerdings an konkreten Steuerungsmaßnahmen auf Landes- und Gemeindeebene. Die österreichische Betonbranche setzt sich daher für strategische Flächennutzungskonzepte mit Fokus auf eine nachhaltige regionale Raumplanung ein.



Immobilienbewertung 100% kostenfrei. Jetzt kostenlose...

Anzeige Schnell & bequem zur Immobilienbewertung mit McMakler -...

McMakler

Mehr

Infobox: Beton in Österreich

Beton besteht zu 100 Prozent aus natürlichen Rohstoffen, die in hoher Qualität und ausreichenden Mengen regional in ganz Österreich verfügbar sind. Mit ihren Kernbranchen Zementindustrie, Beton- und Fertigteilverke sowie Transportbeton hat die österreichische Betonbranche mehr als 7.000 Beschäftigte (vgl. Baaske 2018: Studie Österreichische Massivbaustoffherstellung, Impulsgeber für Regionen), diese lösen im Durchschnitt einen Beschäftigungseffekt für rund 30.000 Personen aus. Die Unternehmen der Massivbaustoff-Branche erwirtschafteten 2019 einen Umsatz von 3,7 Mrd. Euro.

Der Interessensverband Betonmarketing Österreich (BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden österreichischer Zement- und Betonhersteller, die es sich zum Ziel gesetzt haben, über die positiven Eigenschaften von Beton als natürlichen Baustoff und seine vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und Anwendungen zu informieren. Im Herbst 2020 startet der Verband eine Informationsoffensive über die Rolle von Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO2-Reduktion. ([www.baustoffbeton.at] (http://www.baustoffbeton.at/))



POTENZIALE DER BETON-BAUWEISE FÜR BODENSCHUTZ HEBEN

Veröffentlicht von presseforum | Aug 6, 2020 | Wirtschaft | 0 ● | ★★★★★ | 1 Leser

HÖHER, TIEFER, NACHHALTIGER: SO SCHONT BETON ÖSTERREICHS BÖDEN

Wien (OTS) – *Die Versiegelung von Böden und die zunehmende Verbauung im ländlichen Raum sind ohne Zweifel Problemfelder mit langfristig dramatischen Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima. Dies belegen auch die aktuellen Zahlen des Umweltbundesamtes, die von 2018 auf 2019 erstmals wieder eine Steigerung des Bodenverbrauchs ausweisen. Das bedeutet, dass 2019 in Österreich täglich rund 4 Hektar oder umgerechnet eine Fläche von sechs Fußballfeldern „dauerhaft“ versiegelt wurden. Es braucht aus Sicht der österreichischen Betonbranche umfassende Raumplanungs-Konzepte sowie eine engere interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Planungsexperten, den Kommunen und der Immobilienwirtschaft. Die Branchenvertretung plädiert weiters für ein strategisches Flächenmanagement zur Reduktion des Flächenverbrauches, um wertvolle Böden und Wiesen für zukünftige Generationen zu erhalten.*

„Mehr als jeder andere Baustoff ermöglicht Beton das Bauen in die Höhe oder in die Tiefe, zum Beispiel in Form von Überbauungen, konsequenter Unterkellerung oder Tiefgaragen. So kann die verbaute Fläche beispielsweise um Neben- oder Lagerräumlichkeiten reduziert werden und Parkflächen verschwinden von der Oberfläche. Das schützt Grün- und Freiflächen und stärkt ihre wichtige Rolle beim Klima- und Umweltschutz“, erklärt Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Branchenverbandes Beton Österreich. Beton werde oft zu Unrecht als Synonym für die Verbauung von Flächen genannt, so Brandweiner. De facto haben mehrgeschossige, kompakte und unterkellerte Bauten sowohl hinsichtlich Flächenverbrauch als auch Energieeffizienz zahlreiche Vorteile, deren Kosten sich bei einer gesamtheitlichen Lebenszyklusbetrachtung umgehend rechnen. Daher appelliert die Betonbranche an Städteverantwortliche und Kommunalverwaltungen, die Vorteile von Beton als Energiespeicher und „Wegbereiter“ für den Einsatz erneuerbarer Energien besser zu nutzen. Optimierte Flächenwidmungen sollten gegenüber großflächiger, einseitiger Nutzung unter Beachtung der Anrainerinteressen, etwa bei Betriebsgebieten, der Vorrang gegeben werden, so Brandweiner.

Laut der aktuellen Klimaschutz-Strategie der Bundesregierung ist schon heute ein Grenzwert für den Bodenverbrauch mit 2,5 Hektar pro Tag festgesetzt, es mangelt allerdings an konkreten Steuerungsmaßnahmen auf Landes- und Gemeindeebene. Die österreichische Betonbranche setzt sich daher für strategische Flächennutzungskonzepte mit Fokus auf eine nachhaltige regionale Raumplanung ein.

Infobox: Beton in Österreich

Beton besteht zu 100 Prozent aus natürlichen Rohstoffen, die in hoher Qualität und ausreichenden Mengen regional in ganz Österreich verfügbar sind. Mit ihren Kernbranchen Zementindustrie, Beton- und Fertigteilewerke sowie Transportbeton hat die österreichische Betonbranche mehr als 7.000 Beschäftigte (vgl. Baaske 2018: Studie Österreichische Massivbaustoffherstellung, Impulsgeber für Regionen), diese lösen im Durchschnitt einen Beschäftigungseffekt für rund 30.000 Personen aus. Die Unternehmen der Massivbaustoff-Branche erwirtschafteten 2019 einen Umsatz von 3,7 Mrd. Euro.

Der Interessensverband Betonmarketing Österreich (BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden österreichischer Zement- und Betonhersteller, die es sich zum Ziel gesetzt haben, über die positiven Eigenschaften von Beton als natürlichen Baustoff und seine vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und Anwendungen zu informieren. Im Herbst 2020 startet der Verband eine Informationsoffensive über die Rolle von Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO₂-Reduktion. (www.baustoffbeton.at)

RÜCKFRAGEN & KONTAKT:

The Skills Group

Mag. Karin Wiesinger (wiesinger@skills.at)

+43 690 801 29 43

Quelle

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. www.ots.at

(C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender.



WIRTSCHAFT

Potenziale der Beton-Bauweise für Bodenschutz heben

von 6. August 2020 09:29 — 8

Höher, tiefer, nachhaltiger: So schont Beton Österreichs Böden

Wien (OTS) – Die Versiegelung von Böden und die zunehmende Verbauung im ländlichen Raum sind ohne Zweifel Problemfelder mit langfristig dramatischen Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima. Dies belegen auch die aktuellen Zahlen des Umweltbundesamtes, die von 2018 auf 2019 erstmals wieder eine Steigerung des Bodenverbrauchs ausweisen. Das bedeutet, dass 2019 in Österreich täglich rund 4 Hektar oder umgerechnet eine Fläche von sechs Fußballfeldern „dauerhaft“ versiegelt wurden. Es braucht aus Sicht der österreichischen Betonbranche umfassende Raumplanungs-Konzepte sowie eine engere interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Planungsexperten, den Kommunen und der Immobilienwirtschaft. Die Branchenvertretung plädiert weiters für ein strategisches Flächenmanagement zur Reduktion des Flächenverbrauches, um wertvolle Böden und Wiesen für zukünftige Generationen zu erhalten.

„Mehr als jeder andere Baustoff ermöglicht Beton das Bauen in die Höhe oder in die Tiefe, zum Beispiel in Form von Überbauungen, konsequenter Unterkellerung oder Tiefgaragen. So kann die verbaute Fläche beispielsweise um Neben- oder Lagerräumlichkeiten reduziert werden und Parkflächen verschwinden von der Oberfläche. Das schützt Grün- und Freiflächen und stärkt ihre wichtige Rolle beim Klima- und Umweltschutz“, erklärt Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Branchenverbandes Beton Österreich. Beton werde oft zu Unrecht als Synonym für die Verbauung von Flächen genannt, so Brandweiner. De facto haben mehrgeschossige, kompakte und unterkellerte Bauten sowohl hinsichtlich Flächenverbrauch als auch Energieeffizienz zahlreiche Vorteile, deren Kosten sich bei einer gesamtheitlichen Lebenszyklusbetrachtung umgehend rechnen. Daher appelliert die Betonbranche an Städteverantwortliche und Kommunalverwaltungen, die Vorteile von Beton als Energiespeicher und „Wegbereiter“ für den Einsatz erneuerbarer Energien besser zu nutzen. Optimierte Flächenwidmungen sollten gegenüber großflächiger, einseitiger Nutzung unter Beachtung der Anrainerinteressen, etwa bei Betriebsgebieten, der Vorrang gegeben werden, so Brandweiner.

Laut der aktuellen Klimaschutz-Strategie der Bundesregierung ist schon heute ein Grenzwert für den Bodenverbrauch mit 2,5 Hektar pro Tag festgesetzt, es mangelt allerdings an konkreten Steuerungsmaßnahmen auf Landes- und Gemeindeebene. Die österreichische Betonbranche setzt sich daher für strategische Flächennutzungskonzepte mit Fokus auf eine nachhaltige regionale Raumplanung ein.

Infobox: Beton in Österreich

Beton besteht zu 100 Prozent aus natürlichen Rohstoffen, die in hoher Qualität und ausreichenden Mengen regional in ganz Österreich verfügbar sind. Mit ihren Kernbranchen Zementindustrie, Beton- und Fertigteilwerke sowie Transportbeton hat die österreichische Betonbranche mehr als 7.000 Beschäftigte

(vgl. Baaske 2018: Studie Österreichische Massivbaustoffherstellung, Impulsgeber für Regionen), diese lösen im Durchschnitt einen Beschäftigungseffekt für rund 30.000 Personen aus. Die Unternehmen der Massivbaustoff-Branche erwirtschafteten 2019 einen Umsatz von 3,7 Mrd. Euro.

Der Interessensverband Betonmarketing Österreich (BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden österreichischer Zement- und Betonhersteller, die es sich zum Ziel gesetzt haben, über die positiven Eigenschaften von Beton als natürlichen Baustoff und seine vielfältigen Einsatzmöglichkeiten und Anwendungen zu informieren. Im Herbst 2020 startet der Verband eine Informationsoffensive über die Rolle von Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO₂-Reduktion. ([www.baustoffbeton.at] (<http://www.baustoffbeton.at/>))

The Skills Group

Mag. Karin Wiesinger (wiesinger@skills.at)

+43 690 801 29 43



Auszeichnung zu Österreichs wertvollster Immobilienmarke.



An alliance member of BNP PARIBAS REAL ESTATE



Potenziale der Beton-Bauweise für Bodenschutz heben

Höher, tiefer, nachhaltiger: So schont Beton Österreichs Böden



Werbung

Unsere Kunden bauen auf stabile Werte.

arnold
IMMOBILIEN

Werbung

IMMOBILIEN PREISSPIEGEL

Immobilien durchschnittspreise auf Bezirksebene für ganz Österreich

Informationen und Bestellung: www.wkmo.at | bestellung-imm@wko.at

WOHNEN

Betonbau-Branche trotz Corona mit relativ stabilem Geschäft

08. August 2020 00:04 Uhr

LESEDAUER < 1 MIN



WIEN/LINZ. Die Stimmung in der Betonbau-Branche ist trotz Corona-Krise verhältnismäßig gut.

Wie die Baubranche insgesamt stehe man aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau "trotz allem relativ gut" da, heißt es im aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB). Im Industrie- und Gewerbebau komme es allerdings wegen fehlender Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem behördlich verfügten Lockdown zur Eindämmung der Coronavirus-Pandemie zuzuschreiben seien.

"Das Jahr 2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche - im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen", sagte VÖB-Präsident Franz Josef Eder. Immerhin 70 Prozent der Betriebe in der Betonbau-Branche erwarten für das Geschäftsjahr 2020 eine "eher zufriedenstellende" Entwicklung ihres Unternehmens. Hauptgrund dafür sind Auftragsüberhänge aus dem vergangenen Rekordjahr und eine stabile Auftragslage heuer im ersten Halbjahr 2020.

Konjunktur: Stabile Auftragslage, positiver Ausblick trotz Corona

Dienstag, 11 August 2020 13:11 Written by Redaktion font size — + Published in Wirtschaft & Politik Print Email



Foto: DI Franz Josef Eder, Präsident des VÖB

Der Corona-Lockdown hat die heimische Wirtschaft im ersten Halbjahr 2020 stark getroffen. Doch so wie die Baubranche insgesamt steht die Betonfertigteilbranche aufgrund von Auftragsüberhängen aus dem überaus starken Vorjahr und guten Bedingungen im Wohn- und zum Teil im Straßenbau trotz allem relativ gut da: Das geht aus dem aktuellen Konjunkturbarometer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) hervor.

Geringe Zuwächse und Verluste halten sich in etwa die Waage. Im Industrie- und Gewerbebau kommt es durch fehlende Investitionen zu leichten Umsatzrückgängen, die dem Lockdown zuzuschreiben sind. Dennoch blickt die Branche positiv in die Zukunft und zeigt sich motiviert, einen klimaschonenden Weg aus der Krise zu finden. Die Beton- und Fertigteilbranche trägt durch sichere Arbeitsplätze und die Verwendung nachhaltiger Baustoffe einen großen Teil dazu bei. 79 Prozent der befragten Unternehmen zeigten sich dabei auch mit den Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung „eher zufrieden“.

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen. Mit der bisher stabilen Auftragslage können wir trotz allem zufrieden sein“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB Konjunkturbarometers.

Der Wohnbau hat sich dabei als besonders krisenfest erwiesen und konnte stabile Umsätze verbuchen. Die positiven Entwicklungen sind hauptsächlich auf Auftragsüberhänge aus dem Vorjahr und damit einen sehr umsatzstarken Jahresstart 2020 sowie auf den Ausbau des Leistungs- und Produktportfolios zurückzuführen.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr.

Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation infolge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.

Wohnbau und privater Sektor erweisen sich als krisenfest

Je nach Sektor und Region hat sich der dreimonatige Lockdown unterschiedlich auf die Branche ausgewirkt. „Der Wohnbau wurde von Corona kaum beeinflusst. Um diesen positiven Trend aufrechtzuerhalten, ist neben der Konzentration auf den Neubau besonders die Stabilität in der Wohnbauförderung erforderlich. Private Investitionen und Initiativen rund ums Haus nahmen im ersten Halbjahr 2020 deutlich zu. Kürzere Ausfälle sind in diesem Sektor auch bei einer schlechten Wetterlage üblich, somit hat der Lockdown hier im längerfristigen Vergleich kaum Schaden angerichtet“, erklärt Eder. Im Gegensatz dazu verlangsamt sich der Industrie- und Gewerbebau sowie der Bürobau deutlich.

„Fehlende Investitionen der Industrie treffen diese Sektoren stärker als andere. In allen Bereichen herrscht die Sorge, dass es als Folge des mehrmonatigen Stillstandes bei Bauverhandlungen im Frühjahr eine große Lücke bei den Baugenehmigungen geben wird. Die Folgen dieser Entwicklung werden sich 2021 zeigen und können durch effizientere Verfahrensabwicklung im zweiten Halbjahr 2020 noch abgefangen werden“, ergänzt VÖB-Geschäftsführer Gernot Brandweiner.

Hohes Potenzial für Fertigteilbauweisen

Was den Fertigteilsektor betrifft, erwarten sich knapp 60 Prozent der Befragten eine Steigerung der Marktanteile von Betonfertigteilen, womit die Fertigteilbauweise für die Mehrheit der befragten Unternehmen ein wichtiger Treiber der Baubranche bleibt.

„Neben der Zeitersparnis, die durch eine kürzere Bauzeit und einen hohen Vorfertigungsgrad gewonnen wird, spielt auch das Thema Nachhaltigkeit im Fertigteilbauwesen eine immer wichtigere Rolle. Hier brauchen wir jedoch dringend eine gerechtere Streuung der Fördermaßnahmen, da der derzeitige Plan keine Förderungen massiver Bauweisen vorsieht. Die Beton- und Fertigteilbranche sorgt sich daher berechtigterweise, dass aus dem großen Investitionspaket der Bundesregierung für die Land- und Forstwirtschaft viel Geld in den Holzleichtbau fließen wird“, kritisiert Eder den aktuellen Förderungseingriff in den fairen Wettbewerb.

Generell gesehen waren 79 Prozent der Befragten zwar mit den bisherigen Unterstützungen der Bundesregierung seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie „eher zufrieden“, sehen jedoch noch Verbesserungspotenzial. Die Hauptkritik der Branche richtet sich dabei gegen die einseitige Förderung der Holzwirtschaft seitens der Bundesregierung.

Eine Branche mit sicheren Arbeitsplätzen fördert Nachwuchs

Trotz der aktuellen Gesundheits- und Wirtschaftskrise plant eine überwältigende Mehrheit befragter Betriebe (95 Prozent), ihre Mitarbeiter zu behalten. Als wesentlichen Faktor für eine erfolgreiche Zukunft sieht die Branche auch die laufende Ausbildung des Nachwuchses an. „Die Anzahl der Lehrlinge bleibt bei den befragten Unternehmen gleich. Die Betriebe präsentieren sich nach wie vor als attraktive Arbeitgeber und suchen nach weiteren Auszubildenden im Bereich Betonfertigungstechnik“, so Eder. Demnach treffen 70 Prozent der befragten Unternehmen aktiv Maßnahmen, um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben.

Jedoch müsse das Image des Berufs Betonfertigungstechniker noch mehr aufpoliert werden, um die Ausbildung gefragter zu machen. Dabei sei vor allem Social-Media-Marketing eine wirkungsvolle Maßnahme, um mehr junge Menschen zu erreichen. „Die Attraktivität des Berufs Betonfertigungstechniker kann durch zielgerichtete Bewerbung in sozialen Medien sicher verbessert werden. Die guten Rahmenbedingungen sind vorhanden, diese müssen verstärkt so an die Zielgruppe kommuniziert werden“, sagt der VÖB Präsident abschließend.

Last modified on Montag, 10 August 2020 15:29

Potenziale der Beton-Bauweise für Bodenschutz heben

Sonntag, 16 August 2020 13:50 | Written by Redaktion | font size - + | Published in Wirtschaft & Politik | Print | Email



Bauwerksbegrünungen schaffen naturnahe Klimaanlagen und sparen Energiekosten. Diesem Trend folgt auch das im Bau befindliche Grazer Wohnprojekt „Green Paradise“ (Copyright: IFA AG)

Die Versiegelung von Böden und die zunehmende Verbauung im ländlichen Raum sind ohne Zweifel Problemfelder mit langfristig dramatischen Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima. Dies belegen auch die aktuellen Zahlen des Umweltbundesamtes, die von 2018 auf 2019 erstmals wieder eine Steigerung des Bodenverbrauchs ausweisen. Das bedeutet, dass 2019 in Österreich täglich rund 4 Hektar oder umgerechnet eine Fläche von sechs Fußballfeldern „dauerhaft“ versiegelt wurden. Als Schuldiger wird gerne die Betonindustrie ausgemacht, doch die sieht sich als Teil der Lösung und nicht des Problems.

Es braucht aus Sicht der österreichischen Betonbranche umfassende Raumplanungs-Konzepte sowie eine engere interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Planungsexperten, den Kommunen und der Immobilienwirtschaft. Die Branche plädiert weiters für ein strategisches Flächenmanagement zur Reduktion des Flächenverbrauches, um wertvolle Böden und Wiesen für zukünftige Generationen zu erhalten. „Mehr als jeder andere Baustoff ermöglicht Beton das Bauen in die Höhe oder in die Tiefe, zum Beispiel in Form von Überbauungen, konsequenter Unterkellerung oder Tiefgaragen. So kann die verbaute Fläche beispielsweise um Neben- oder Lagerräumlichkeiten reduziert werden und Parkflächen verschwinden von der Oberfläche. Das schützt Grün- und Freiflächen und stärkt ihre wichtige Rolle beim Klima- und Umweltschutz“, erklärt Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Branchenverbandes Beton Österreich. Beton werde oft zu Unrecht als Synonym für die Verbauung von Flächen genannt, so Brandweiner. De facto haben mehrgeschossige, kompakte und unterkellerte Bauten sowohl hinsichtlich Flächenverbrauch als auch Energieeffizienz zahlreiche Vorteile, deren Kosten sich bei einer gesamtheitlichen Lebenszyklusbetrachtung umgehend rechnen. Daher appelliert die Betonbranche an Städteverantwortliche und Kommunalverwaltungen, die Vorteile von Beton als Energiespeicher und „Wegbereiter“ für den Einsatz erneuerbarer Energien besser zu nutzen. Optimierte Flächenwidmungen sollten gegenüber großflächiger, einseitiger Nutzung unter Beachtung der Anrainerinteressen, etwa bei Betriebsgebieten, der Vorrang gegeben werden, so Brandweiner.

Laut der aktuellen Klimaschutz-Strategie der Bundesregierung ist schon heute ein Grenzwert für den Bodenverbrauch mit 2,5 Hektar pro Tag festgesetzt, es mangelt allerdings an konkreten Steuerungsmaßnahmen auf Landes- und Gemeindeebene. Die österreichische Betonbranche setzt sich daher für strategische Flächennutzungskonzepte mit Fokus auf eine nachhaltige regionale Raumplanung ein.

Beton in Österreich

Beton besteht zu 100 Prozent aus natürlichen Rohstoffen, die in hoher Qualität und ausreichenden Mengen regional in ganz Österreich verfügbar sind. Mit ihren Kernbranchen Zementindustrie, Beton- und Fertigteilwerke sowie Transportbeton hat die österreichische Betonbranche mehr als 7.000 Beschäftigte (vgl. Baaske 2018: Studie Österreichische Massivbaustoffherstellung, Impulsgeber für Regionen), diese lösen im Durchschnitt einen Beschäftigungseffekt für rund 30.000 Personen aus. Die Unternehmen der Massivbaustoff-Branche erwirtschafteten 2019 einen Umsatz von 3,7 Mrd. Euro.

Natürlich Beton - der Baustoff für unsere Klimazukunft

27.08.2020 | 16:28

Bild: © OTS Wirtschaft
Quelle: OTS Wirtschaft

Betonbranche startet neue Informationskampagne

Wien (OTS) - „Natürlich Beton“ ist die Antwort auf Fragen, die in der neuen Informationskampagne der österreichischen Betonbranche thematisiert werden. Die Kampagne richtet sich an Bauträger, Planer, die ausführende Bauwirtschaft, die Verwaltung ebenso wie an die breite Öffentlichkeit. Die Stärken von Beton liegen vor allem in der Langlebigkeit und Nachhaltigkeit – zwei Aspekte, die ihn als bedeutenden klimaschonenden Baustoff auszeichnen. „Mit der Kampagne, die in Printmedien, via Social Media wie auch in TV und Radio startet, liefern wir die auf den Punkt gebrachten Informationen zum natürlichen und regionalen Baustoff Beton, der klima- und umweltgerechtes Bauen ermöglicht“, erläutert Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Verbandes Betonmarketing Österreich, BMÖ. „Die werthaltigen Eigenschaften des Baustoffs werden einfach und plakativ erklärt, die Sujets zeigen das umfassende ‚Können‘ von Beton, das von sicheren Fundamenten über Heizen und Kühlen bis hin zu anspruchsvoller Gestaltung und Design reicht“, ergänzt Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie, VÖZ.

Der Zeitpunkt für den Start der Kampagne wurde bewusst mit Ende August gewählt. Aufgrund von Covid-19 beschäftigen sich viele Österreicherinnen und Österreicher noch intensiver als bisher mit ihrer Wohnsituation und sind auf der Suche nach Informationen über die Werthaltigkeit im Bauen und Wohnen.

Der Aufruf „Denk mal nach“ begleitet alle Themenfelder, die vom Bodenschutz bis zur einzigartigen Fähigkeit des Baustoffs als Energiespeicher, Stichwort Bauteilaktivierung, reichen. Mit dem Start der Kampagne wird es zahlreiche begleitende Kommunikationsmaßnahmen geben, die mit Vorurteilen aufräumen und aktuelle Daten und Fakten liefern, welches Klimaschutzpotenzial in Beton steckt. Das BMÖ versteht die Kampagne als Auftakt für weitere Informationsaktivitäten. „Unser Ziel ist mehr Klarheit – denn Beton kann viel mehr als nur ein Baustoff sein“, erläutert BMÖ-Vorstandsmitglied Christoph Ressler. Kurze Transportwege, regionale Wertschöpfung, 100%-ige Recyclingfähigkeit und eine Vielzahl an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sind nur einige Stichworte rund um den Baustoff Beton. „Beton ist der Baustoff für unsere Klimazukunft. Mit einer herausragenden Ökobilanz stellt er alle anderen Baumaterialien in den Schatten. Wir sind schon auf die Reaktionen gespannt und freuen uns auf einen zukunftsgerichteten Dialog“, so Brandweiner.

Über das BMÖ

Das Betonmarketing Österreich (BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden der Zementindustrie, der Beton- und Fertigteilwerke sowie der Transportbetonwerke innerhalb Österreichs (VÖZ, VÖB und GVTB). Gemeinsames Ziel ist, die Bedeutung des Baustoffs Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO₂-Reduktion in der Gesamtheit der Gesellschaft zu verankern.



Diese Artikel könnten Sie interessieren!

Klimaschutzministerium –
Neubesetzung im Aufsichtsrat der
ASFINAG

Natürlich Beton - der Baustoff für unsere Klimazukunft

APA-OTS-Meldungen aus dem Finanzsektor in der 'BSN Extended Version'

Wichtige

Originaltextaussendungen aus der Branche. Wir ergänzen vollautomatisch Bilder aus dem Fundus von photoq.com und Aktieninformationen aus dem Börse Social Network. Wer eine Korrektur zu den Beiträgen wünscht: mailto:office@boerse-social.com. Wir wiederum übernehmen keinerlei Haftung für Augenerkrankungen aufgrund von geballtem Grossbuchstabeneinsatz der Aussender. Wir meinen: Firmennamen, die länger als drei Buchstaben sind, schreibt man nicht durchgängig in Grossbuchstaben (Versalien).

karriere.at Jobs

Uni-/FH-Absolvent / Junior Finance Manager (m/w/d) (Rehrl + Partner Personalberatung GmbH)

Stellvertretende Leitung der Finanzabteilung (Gemeinde Pasching)

Financial Controller (f/m/d) (venta. The Human Management Group)

Magazine aktuell

27.08.2020

Wien (OTS) - „Natürlich Beton“ ist die Antwort auf Fragen, die in der neuen Informationskampagne der österreichischen Betonbranche thematisiert werden. Die Kampagne richtet sich an Bauträger, Planer, die ausführende Bauwirtschaft, die Verwaltung ebenso wie an die breite Öffentlichkeit. Die Stärken von Beton liegen vor allem in der Langlebigkeit und Nachhaltigkeit – zwei Aspekte, die ihn als bedeutenden klimaschonenden Baustoff auszeichnen. „Mit der Kampagne, die in Printmedien, via Social Media wie auch in TV und Radio startet, liefern wir die auf den Punkt gebrachten Informationen zum natürlichen und regionalen Baustoff Beton, der klima- und umweltgerechtes Bauen ermöglicht“, erläutert Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Verbandes Betonmarketing Österreich, BMÖ. „Die werthaltigen Eigenschaften des Baustoffs werden einfach und plakativ erklärt, die Sujets zeigen das umfassende ‚Können‘ von Beton, das von sicheren Fundamenten über Heizen und Kühlen bis hin zu anspruchsvoller Gestaltung und Design reicht“, ergänzt Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie, VÖZ.

Der Zeitpunkt für den Start der Kampagne wurde bewusst mit Ende August gewählt. Aufgrund von Covid-19 beschäftigen sich viele Österreicherinnen und Österreicher noch intensiver als bisher mit ihrer Wohnsituation und sind auf der Suche nach Informationen über die Werthaltigkeit im Bauen und Wohnen.

Der Aufruf „Denk mal nach“ begleitet alle Themenfelder, die vom Bodenschutz bis zur einzigartigen Fähigkeit des Baustoffs als Energiespeicher, Stichwort Bauteilaktivierung, reichen. Mit dem Start der Kampagne wird es zahlreiche begleitende Kommunikationsmaßnahmen geben, die mit Vorurteilen aufräumen und aktuelle Daten und Fakten liefern, welches Klimaschutzpotenzial in Beton steckt. Das BMÖ versteht die Kampagne als Auftakt für weitere Informationsaktivitäten. „Unser Ziel ist mehr Klarheit – denn Beton kann viel mehr als nur ein Baustoff sein“, erläutert BMÖ-Vorstandsmitglied Christoph Ressler. Kurze Transportwege, regionale Wertschöpfung, 100%ige Recyclingfähigkeit und eine Vielzahl an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sind nur einige Stichworte rund um den Baustoff Beton. „Beton ist der Baustoff für unsere Klimazukunft. Mit einer herausragenden Ökobilanz stellt er alle anderen Baumaterialien in den Schatten. Wir sind schon auf die Reaktionen gespannt und freuen uns auf einen zukunftsgerichteten Dialog“, so Brandweiner.

Über das BMÖ Das Betonmarketing Österreich (BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden der Zementindustrie, der Beton- und Fertigteilwerke sowie der Transportbetonwerke innerhalb Österreichs (VÖZ, VÖB und GVTB). Gemeinsames Ziel ist, die Bedeutung des Baustoffs Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO2-Reduktion in der Gesamtheit der Gesellschaft zu verankern.





OLYMPUS DIGITAL CAMERA

KARRIERE

Natürlich Beton – der Baustoff für unsere Klimazukunft

By Brandaktuell

On 27. August 2020



Wien (OTS) – „Natürlich Beton“ ist die Antwort auf Fragen, die in der neuen Informationskampagne der österreichischen Betonbranche thematisiert werden. Die Kampagne richtet sich an Bauträger, Planer, die ausführende Bauwirtschaft, die Verwaltung ebenso wie an die breite Öffentlichkeit. Die Stärken von Beton liegen vor allem in der Langlebigkeit und Nachhaltigkeit – zwei Aspekte, die ihn als bedeutenden klimaschonenden Baustoff auszeichnen. „Mit der Kampagne, die in Printmedien, via Social Media wie auch in TV und Radio startet, liefern wir die auf den Punkt gebrachten Informationen zum natürlichen und regionalen Baustoff Beton, der klima- und umweltgerechtes Bauen ermöglicht“, erläutert Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Verbandes Betonmarketing Österreich, BMÖ. „Die werthaltigen Eigenschaften des Baustoffs werden einfach und plakativ erklärt, die Sujets zeigen das umfassende ‚Können‘ von Beton, das von sicheren Fundamenten über Heizen und Kühlen bis hin zu anspruchsvoller Gestaltung und Design reicht“, ergänzt Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie, VÖZ.

Der Zeitpunkt für den Start der Kampagne wurde bewusst mit Ende August gewählt. Aufgrund von Covid-19 beschäftigen sich viele Österreicherinnen und Österreicher noch intensiver als bisher mit ihrer Wohnsituation und sind auf der Suche nach Informationen über die Werthaltigkeit im Bauen und Wohnen.

Der Aufruf „Denk mal nach“ begleitet alle Themenfelder, die vom Bodenschutz bis zur einzigartigen Fähigkeit des Baustoffs als Energiespeicher, Stichwort Bauteilaktivierung, reichen. Mit dem Start der Kampagne wird es zahlreiche begleitende Kommunikationsmaßnahmen geben, die mit Vorurteilen aufräumen und aktuelle Daten und Fakten liefern, welches Klimaschutzpotenzial in Beton steckt. Das BMÖ versteht die Kampagne als Auftakt für weitere Informationsaktivitäten. „Unser Ziel ist mehr Klarheit – denn Beton kann viel mehr als nur ein Baustoff sein“, erläutert BMÖ-Vorstandsmitglied Christoph Ressler. Kurze Transportwege, regionale Wertschöpfung, 100%-ige Recyclingfähigkeit und eine Vielzahl an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sind nur einige Stichworte rund um den Baustoff Beton. „Beton ist der Baustoff für unsere Klimazukunft. Mit einer herausragenden Ökobilanz stellt er alle anderen Baumaterialien in den Schatten. Wir sind schon auf die Reaktionen gespannt und freuen uns auf einen zukunftsgerichteten Dialog“, so Brandweiner.



Wie Sie mit diesem 1 Trick Ihren Körper entgiften und...



Anzeige Dieser Trick hilft ihre Leber zu entgiften und Ihr Bauchfett zu...

BodyFokus

Öffnen

Über das BMÖ

Das Betonmarketing Österreich (BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden der Zementindustrie, der Beton- und Fertigteilwerke sowie der Transportbetonwerke innerhalb Österreichs (VÖZ, VÖB und GVTB). Gemeinsames Ziel ist, die Bedeutung des Baustoffs Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO₂-Reduktion in der Gesamtheit der Gesellschaft zu verankern.

NATÜRLICH BETON – DER BAUSTOFF FÜR UNSERE KLIMAZUKUNFT

Veröffentlicht von presseforum | Aug 27, 2020 | Wirtschaft | 0 📌 | ★★★★★ | 1 Leser



BETONBRANCHE STARTET NEUE INFORMATIONSKAMPAGNE

Wien (OTS) – „Natürlich Beton“ ist die Antwort auf Fragen, die in der neuen Informationskampagne der österreichischen Betonbranche thematisiert werden. Die Kampagne richtet sich an Bauträger, Planer, die ausführende Bauwirtschaft, die Verwaltung ebenso wie an die breite Öffentlichkeit. Die Stärken von Beton liegen vor allem in der Langlebigkeit und Nachhaltigkeit – zwei Aspekte, die ihn als bedeutenden klimaschonenden Baustoff auszeichnen. „Mit der Kampagne, die in Printmedien, via Social Media wie auch in TV und Radio startet, liefern wir die auf den Punkt gebrachten Informationen zum natürlichen und regionalen Baustoff Beton, der klima- und umweltgerechtes Bauen ermöglicht“, erläutert Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Verbandes Betonmarketing Österreich, BMÖ. „Die werthaltigen Eigenschaften des Baustoffs werden einfach und plakativ erklärt, die Sujets zeigen das umfassende ‚Können‘ von Beton, das von sicheren Fundamenten über Heizen und Kühlen bis hin zu anspruchsvoller Gestaltung und Design reicht“, ergänzt Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie, VÖZ.

Der Zeitpunkt für den Start der Kampagne wurde bewusst mit Ende August gewählt. Aufgrund von Covid-19 beschäftigen sich viele Österreicherinnen und Österreicher noch intensiver als bisher mit ihrer Wohnsituation und sind auf der Suche nach Informationen über die Werthaltigkeit im Bauen und Wohnen.

Der Aufruf „Denk mal nach“ begleitet alle Themenfelder, die vom Bodenschutz bis zur einzigartigen Fähigkeit des Baustoffs als Energiespeicher, Stichwort Bauteilaktivierung, reichen. Mit dem Start der Kampagne wird es zahlreiche begleitende Kommunikationsmaßnahmen geben, die mit Vorurteilen aufräumen und aktuelle Daten und Fakten liefern, welches Klimaschutzpotenzial in Beton steckt. Das BMÖ versteht die Kampagne als Auftakt für weitere Informationsaktivitäten. „Unser Ziel ist mehr Klarheit – denn Beton kann viel mehr als nur ein Baustoff sein“, erläutert BMÖ-Vorstandsmitglied Christoph Ressler. Kurze Transportwege, regionale Wertschöpfung, 100%-ige Recyclingfähigkeit und eine Vielzahl an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sind nur einige Stichworte rund um den Baustoff Beton. „Beton ist der Baustoff für unsere Klimazukunft. Mit einer herausragenden Ökobilanz stellt er alle anderen Baumaterialien in den Schatten. Wir sind schon auf die Reaktionen gespannt und freuen uns auf einen zukunftsgerichteten Dialog“, so Brandweiner.

Über das BMÖ

Das Betonmarketing Österreich (BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden der Zementindustrie, der Beton- und Fertigteilwerke sowie der Transportbetonwerke innerhalb Österreichs (VÖZ, VÖB und GVTB). Gemeinsames Ziel ist, die Bedeutung des Baustoffs Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO2-Reduktion in der Gesamtheit der Gesellschaft zu verankern.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT:

Reinhard Böcskör

BMÖ – Betonmarketing Österreich

M: +43 (0)664 615 10 02

E: kontakt@baustoffbeton.at

www.baustoffbeton.at

Quelle

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS. www.ots.at

PRESSE NETZ

Home ▶ Wirtschaft ▶ Natürlich Beton – der Baustoff für unsere Klimazukunft

Natürlich Beton – der Baustoff für unsere Klimazukunft

presse-netz August 27, 2020 Wirtschaft

BETONBRANCHE STARTET NEUE INFORMATIONSKAMPAGNE

Wien (OTS) – „Natürlich Beton“ ist die Antwort auf Fragen, die in der neuen Informationskampagne der österreichischen Betonbranche thematisiert werden. Die Kampagne richtet sich an Bauträger, Planer, die ausführende Bauwirtschaft, die Verwaltung ebenso wie an die breite Öffentlichkeit. Die Stärken von Beton liegen vor allem in der Langlebigkeit und Nachhaltigkeit – zwei Aspekte, die ihn als bedeutenden klimaschonenden Baustoff auszeichnen. „Mit der Kampagne, die in Printmedien, via Social Media wie auch in TV und Radio startet, liefern wir die auf den Punkt gebrachten Informationen zum natürlichen und regionalen Baustoff Beton, der klima- und umweltgerechtes Bauen ermöglicht“, erläutert Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Verbandes Betonmarketing Österreich, BMÖ. „Die werthaltigen Eigenschaften des Baustoffs werden einfach und plakativ erklärt, die Sujets zeigen das umfassende ‚Können‘ von Beton, das von sicheren Fundamenten über Heizen und Kühlen bis hin zu anspruchsvoller Gestaltung und Design reicht“, ergänzt Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie, VÖZ.

Der Zeitpunkt für den Start der Kampagne wurde bewusst mit Ende August gewählt. Aufgrund von Covid-19 beschäftigen sich viele Österreicherinnen und Österreicher noch intensiver als bisher mit ihrer Wohnsituation und sind auf der Suche nach Informationen über die Werthaltigkeit im Bauen und Wohnen.

Der Aufruf „Denk mal nach“ begleitet alle Themenfelder, die vom Bodenschutz bis zur einzigartigen Fähigkeit des Baustoffs als Energiespeicher, Stichwort Bauteilaktivierung, reichen. Mit dem Start der Kampagne wird es zahlreiche begleitende Kommunikationsmaßnahmen geben, die mit Vorurteilen aufräumen und aktuelle Daten und Fakten liefern, welches Klimaschutzpotenzial in Beton steckt. Das BMÖ versteht die Kampagne als Auftakt für weitere Informationsaktivitäten. „Unser Ziel ist mehr Klarheit – denn Beton kann viel mehr als nur ein Baustoff sein“, erläutert BMÖ-Vorstandsmitglied Christoph Ressler. Kurze Transportwege, regionale Wertschöpfung, 100%-ige Recyclingfähigkeit und eine Vielzahl an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sind nur einige Stichworte rund um den Baustoff Beton. „Beton ist der Baustoff für unsere Klimazukunft. Mit einer herausragenden Ökobilanz stellt er alle anderen Baumaterialien in den Schatten. Wir sind schon auf die Reaktionen gespannt und freuen uns auf einen zukunftsgerichteten Dialog“, so Brandweiner.

Über das BMÖ

Das Betonmarketing Österreich (BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden der Zementindustrie, der Beton- und Fertigteilwerke sowie der Transportbetonwerke innerhalb Österreichs (VÖZ, VÖB und GVTB). Gemeinsames Ziel ist, die Bedeutung des Baustoffs Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO₂-Reduktion in der Gesamtheit der Gesellschaft zu verankern.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT:

Reinhard Böcskör
BMÖ – Betonmarketing Österreich
M: +43 (0)664 615 10 02
E: kontakt@baustoffbeton.at
www.baustoffbeton.at

Quelle

OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLISSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS. www.ots.at

(C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender.



WIRTSCHAFT

Natürlich Beton – der Baustoff für unsere Klimazukunft

von 27. August 2020 16:28 — 9

Betonbranche startet neue Informationskampagne

Wien (OTS) – „Natürlich Beton“ ist die Antwort auf Fragen, die in der neuen Informationskampagne der österreichischen Betonbranche thematisiert werden. Die Kampagne richtet sich an Bauträger, Planer, die ausführende Bauwirtschaft, die Verwaltung ebenso wie an die breite Öffentlichkeit. Die Stärken von Beton liegen vor allem in der Langlebigkeit und Nachhaltigkeit – zwei Aspekte, die ihn als bedeutenden klimaschonenden Baustoff auszeichnen. „Mit der Kampagne, die in Printmedien, via Social Media wie auch in TV und Radio startet, liefern wir die auf den Punkt gebrachten Informationen zum natürlichen und regionalen Baustoff Beton, der klima- und umweltgerechtes Bauen ermöglicht“, erläutert Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Verbandes Betonmarketing Österreich, BMÖ. „Die werthaltigen Eigenschaften des Baustoffs werden einfach und plakativ erklärt, die Sujets zeigen das umfassende ‚Können‘ von Beton, das von sicheren Fundamenten über Heizen und Kühlen bis hin zu anspruchsvoller Gestaltung und Design reicht“, ergänzt Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie, VÖZ.

Der Zeitpunkt für den Start der Kampagne wurde bewusst mit Ende August gewählt. Aufgrund von Covid-19 beschäftigen sich viele Österreicherinnen und Österreicher noch intensiver als bisher mit ihrer Wohnsituation und sind auf der Suche nach Informationen über die Werthaltigkeit im Bauen und Wohnen.

Der Aufruf „Denk mal nach“ begleitet alle Themenfelder, die vom Bodenschutz bis zur einzigartigen Fähigkeit des Baustoffs als Energiespeicher, Stichwort Bauteilaktivierung, reichen. Mit dem Start der Kampagne wird es zahlreiche begleitende Kommunikationsmaßnahmen geben, die mit Vorurteilen aufräumen und aktuelle Daten und Fakten liefern, welches Klimaschutzpotenzial in Beton steckt. Das BMÖ versteht die Kampagne als Auftakt für weitere Informationsaktivitäten. „Unser Ziel ist mehr Klarheit – denn Beton kann viel mehr als nur ein Baustoff sein“, erläutert BMÖ-Vorstandsmitglied Christoph Ressler. Kurze Transportwege, regionale Wertschöpfung, 100%-ige Recyclingfähigkeit und eine Vielzahl an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sind nur einige Stichworte rund um den Baustoff Beton. „Beton ist der Baustoff für unsere Klimazukunft. Mit einer herausragenden Ökobilanz stellt er alle anderen Baumaterialien in den Schatten. Wir sind schon auf die Reaktionen gespannt und freuen uns auf einen zukunftsgerichteten Dialog“, so Brandweiner.

Über das BMÖ

Das Betonmarketing Österreich (BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden der Zementindustrie, der Beton- und Fertigteilwerke sowie der Transportbetonwerke innerhalb Österreichs (VÖZ, VÖB und GVTB). Gemeinsames Ziel ist, die Bedeutung des Baustoffs Beton für umwelt- und klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO₂-Reduktion in der Gesamtheit der Gesellschaft zu verankern.

Reinhard Böcskör

BMÖ – Betonmarketing Österreich

M: +43 (0)664 615 10 02

E: kontakt@baustoffbeton.at

www.baustoffbeton.at

Natürlich Beton – der Baustoff für unsere Klimazukunft

Hauptkategorie: **Pressemeldungen**
Kategorie: **2020**
Veröffentlicht am Donnerstag, 27. August 2020 16:28

Betonbranche startet neue Informationskampagne

"Natürlich Beton" ist die Antwort auf Fragen, die in der neuen Informationskampagne der österreichischen Betonbranche thematisiert werden. Die Kampagne richtet sich an Bauträger, Planer, die ausführende Bauwirtschaft, die Verwaltung ebenso wie an die breite Öffentlichkeit. Die Stärken von Beton liegen vor allem in der Langlebigkeit und Nachhaltigkeit – zwei Aspekte, die ihn als bedeutenden klimaschonenden Baustoff auszeichnen. "Mit der Kampagne, die in Printmedien, via Social Media wie auch in TV und Radio startet, liefern wir die auf den Punkt gebrachten Informationen zum natürlichen und regionalen Baustoff Beton, der klima- und umweltgerechtes Bauen ermöglicht", erläutert Gernot Brandweiner, Vorstandsvorsitzender des Verbandes Betonmarketing Österreich, BMÖ. "Die werthaltigen Eigenschaften des Baustoffs werden einfach und plakativ erklärt, die Sujets zeigen das umfassende »Können« von Beton, das von sicheren Fundamenten über Heizen und Kühlen bis hin zu anspruchsvoller Gestaltung und Design reicht", ergänzt Sebastian Spaun, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie, VÖZ.

Der Zeitpunkt für den Start der Kampagne wurde bewusst mit Ende August gewählt. Aufgrund von Covid-19 beschäftigen sich viele Österreicherinnen und Österreicher noch intensiver als bisher mit ihrer Wohnsituation und sind auf der Suche nach Informationen über die Werthaltigkeit im Bauen und Wohnen.

Der Aufruf "Denk mal nach" begleitet alle Themenfelder, die vom Bodenschutz bis zur einzigartigen Fähigkeit des Baustoffs als Energiespeicher, Stichwort Bauteilaktivierung, reichen. Mit dem Start der Kampagne wird es zahlreiche begleitende Kommunikationsmaßnahmen geben, die mit Vorurteilen aufräumen und aktuelle Daten und Fakten liefern, welches Klimaschutzpotenzial in Beton steckt. Das BMÖ versteht die Kampagne als Auftakt für weitere Informationsaktivitäten. "Unser Ziel ist mehr Klarheit – denn Beton kann viel mehr als nur ein Baustoff sein", erläutert BMÖ-Vorstandsmitglied Christoph Ressler. Kurze Transportwege, regionale Wertschöpfung, 100%-ige Recyclingfähigkeit und eine Vielzahl an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sind nur einige Stichworte rund um den Baustoff Beton. "Beton ist der Baustoff für unsere Klimazukunft. Mit einer herausragenden Ökobilanz stellt er alle anderen Baumaterialien in den Schatten. Wir sind schon auf die Reaktionen gespannt und freuen uns auf einen zukunftsgerichteten Dialog", so Brandweiner.

Über das BMÖ

Das Betonmarketing Österreich (BMÖ) ist ein Zusammenschluss von Verbänden der Zementindustrie, der Beton- und Fertigteilwerke sowie der Transportbetonwerke innerhalb Österreichs (VÖZ, VÖB und GVTB). Gemeinsames Ziel ist, die Bedeutung des Baustoffs Beton für umweltund klimagerechtes Bauen sowie die bisher erreichten Fortschritte der Branche bei der CO₂-Reduktion in der Gesamtheit der Gesellschaft zu verankern.

 [PA BMÖ Natürlich Beton – der Baustoff für unsere Klimazukunft 184.73 KB](#)

Die **Bilder** zur Presseaussendung können Sie hier **herunterladen**:

News

[Drucken]

Natürlich Beton – der Baustoff für unsere Klimazukunft

„Natürlich Beton.“ ist der Slogan der neuen Imagekampagne von Betonmarketing Österreich (BMO). Der Auftritt „Denk mal nach“ begleitet die fünf Sujets – die vom Schutz vor Versiegelung der Flächen bis hin zur einzigartigen Fähigkeit von Beton reichen, als Baustoff und zugleich als Energiespeicher zu wirken, Stichwort Bauteilaktivierung.

Die gelungene Kampagne der Agentur Unique Fissler will informieren, vor allem aber auch Klarheit schaffen – denn Beton kann viel mehr als nur ein Baustoff sein. Kurze Transportwege, regionale Wertschöpfung und eine Vielzahl an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sind nur einige Stichworte rund um den Baustoff Beton. „Beton ist der Baustoff für unsere Klimazukunft. Mit einer herausragenden Ökobilanz über den Lebenszyklus stellt er alle anderen Baumaterialien in den Schatten“, erläutert Gernot Brändweiner, Vorstandsvorsitzender des BMO. Die Stärken von Beton liegen vor allem in der Langlebigkeit und Nachhaltigkeit – zwei Aspekte, die ihn als einzigartigen klimofitten Baustoff auszeichnen und die auch in der neuen Kampagne hervorgehoben werden. „Die wertvollen Eigenschaften des Baustoffs werden einfach und plakativ erklärt, die Sujets zeigen das umfassende ‚Können‘ von Beton, das vom sicheren Fundament über Heizen und Kühlen bis hin zu anspruchsvoller Gestaltung und Design reicht“, so Sebastian Spies, Geschäftsführer der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ). Kurze Transportwege, regionale Wertschöpfung, 100%-ige Recyclingfähigkeit und eine Vielzahl an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen sind nur einige Stichworte rund um den Baustoff Beton.

Mit maßgeschneiderten Inhalten und Kommunikationsmitteln will die Kampagne die Menschen dort erreichen, wo sie sich informieren: Ab Donnerstag, 27. August 2020, werden die Stärken des Baustoffs Beton in klassischen Print- und Online-Werbespots sowie in TV- und Radio-Spots kommuniziert.



Wir haben die Kampagne mit unseren Partnern von Betonfertigteilen und Transportbeton konzipiert und sind auf Ihre Reaktionen gespannt. Wir freuen uns auf einen zukunftsgerichteten Dialog!

Umfeldbeobachtung

Bauzeitung, 15-16 2020

10 | Aus der Branche

BAUZEITUNG 15/16 2020



1.143

Mitarbeiter waren 2019 in der Zementindustrie tätig.

445,1 Mio €

Jahresumsatz (+3,1 Prozent) konnte die österreichische Zementindustrie 2019 erwirtschaften.



12.700.000 €

betrug der F&E-Aufwand der Zementindustrie 2019, womit noch einmal 3,5 Prozent mehr als im Vorjahr investiert wurden. Dies entspricht 2,9 Prozent des Jahresumsatzes.



5,23

Millionen Tonnen Zement (-0,2 Prozent) wurden 2019 in den heimischen Werken produziert.

Quelle: VÖZ-Jahresbericht 2019

Mit großen Zielen

Das abgelaufene Jahr erwies sich für die heimische Zementindustrie als durchwegs positiv, wie der VÖZ-Jahresbericht zeigt. Die Ziele für die nahe Zukunft sind hoch gesteckt.

TEXT: CHRISTOPH HAUZENBERGER

Das erste Halbjahr verlief auch für die Zementindustrie turbulent: Durch das Coronavirus wurden schlagartig Baustellen – und damit auch die Zementproduktion – gestoppt. Mittlerweile zeigt sich die Branche jedoch wieder optimistisch, begonnene Projekte werden fortgeführt. Zeitgleich kann man auf ein sehr erfolgreiches Vorjahr aufbauen, wie die Zahlen des Jahresberichts der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ) aufzeigen.

Beachtliche Zahlen

Die österreichische Zementindustrie erzielte im Jahr 2019 bei einem leichten Rückgang der Produktion ein Plus im Umsatz: Die acht Zementwerke in Österreich produzierten mit 5,23 Millionen Tonnen Zement zwar um 0,2 Prozent weniger als im Vorjahr, der Jahresumsatz erhöhte sich jedoch um 3,1 Prozent auf 445,1 Millionen Euro. Stolz zeigen sich VÖZ-Vorstandsvorsitzender Rudolf Zrost und VÖZ-Geschäftsführer Sebastian Spaun auf die anhaltend hohen Investitionen der Zementwerke: Die Anlageinvestitionen stiegen um fast fünf Prozent und befanden sich mit 75,2 Millionen Euro auf einem historischen Höchststand. Das Investment in Klima- und Umweltschutzmaßnahmen war mit 33,8 Millionen Euro ebenfalls auf anhaltend hohem Niveau. „Die österreichische Zementindustrie ist



» Wir wollen bis 2050 die Emissionen entlang der Wertschöpfungskette von Zement und Beton auf null reduzieren.

RUDOLF ZROST,
VÖZ-VORSTANDS-
VORSITZENDER

in puncto Umweltschutzmaßnahmen und niedrigste Emissionen international nach wie vor die unangefochtene Nummer eins“, so Zrost.

Ambitionierte Ziele

Klimaneutral bis 2050, so lautet das Ziel der europäischen Zementindustrie, das sich zu 100 Prozent mit jenem der VÖZ deckt. Als Beitrag zur Umsetzung des „European Green Deal“ hat die europäische Zementindustrie eine Roadmap mit konkreten Zielen und Handlungsoptionen vorgelegt. „Wir wollen bis 2050 die Emissionen entlang der Wertschöpfungskette von Zement und Beton auf null reduzieren, erklärt Zrost. Bis 2030 sollen bereits 40 Prozent der CO₂-Emissionen in der Wertschöpfungskette eingespart werden.

Aktuell wurde in Österreich der Einsatz von Kohle, Öl und Gas im internationalen Vergleich schon weit zurückgedrängt: Mit etwa 80 Prozent Ersatzbrennstoffen führt man das Ranking an. Gleichzeitig hat man mit knapp 69 Prozent einen niedrigen Klinkeranteil im Zement, was wiederum auch CO₂ spart. „Zusätzlich haben wir in Österreich mit den Zyklonvorwärmeöfen die neueste Technologie flächendeckend im Einsatz, mit der wir die entstehende Abwärme konsequent nutzen“, hebt Sebastian Spaun die Vorreiterrolle der heimischen Zementbranche hervor. ■

Wird Zement nun „grün“?

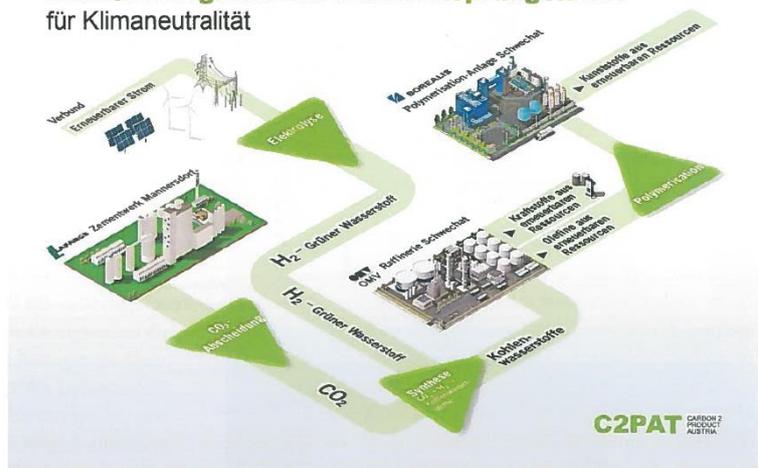
Mit dem innovativen Projekt C2PAT sollen die Emissionen in der Zementproduktion mithilfe von „grünen“ Wasserstoff signifikant verringert werden.

In ihrer Absichtserklärung einigten sich die Industrieunternehmen Lafarge, OMV, Verbund und Borealis auf eine branchenübergreifende Zusammenarbeit im Projekt „Carbon2ProductAustria“, kurz C2PAT. Ziel des Projektes ist die Schaffung einer sektorübergreifenden Wertschöpfungskette sowie die Errichtung einer Anlage im industriellen Maßstab bis 2030, welche eine Abscheidung von nahezu 100 Prozent des jährlichen Ausstoßes im Zementwerk Mannersdorf (NÖ) von 700.000 Tonnen CO₂ ermöglicht. Das abgeschiedene CO₂ stünde so als Ressource zur Verfügung. Außerdem wird der Aufbau einer geeigneten Infrastruktur und eines voll funktionsfähigen Gesamtsystems zur Weiterverarbeitung des abgeschiedenen CO₂ zu Kohlenwasserstoffen geprüft. Das Projekt umfasst darüber hinaus die weitergehende Verwendung des Kohlenwasserstoffs zur Herstellung einer breiten Palette von Olefinen, Kunststoffen und auch Kraftstoffen.

Große Hoffnungen

Mithilfe von Wasserstoff wird das abgeschiedene CO₂ von OMV zu Kohlenwasserstoffen verarbeitet. Hierbei kommt grüner Wasserstoff zum Einsatz, der durch Verbund in einem Elektrolyseprozess auf Basis von Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt wird. Diese Kohlenwasserstoffe werden im weiteren Produktionsprozess für die Herstellung von Kraftstoffen (OMV) sowie für die Erzeugung hochwertiger Kunststoffe (Borealis) genutzt. Beide Endprodukte basieren somit auf erneuerbaren Rohstoffen und zeigen damit eine funktionierende Weiterverwendung von CO₂ auf. „Eine CO₂-neutrale Zementproduktion ist nur unter Anwendung bahnbrechender Technologien wie die Kohlenstoffabscheidung möglich, weshalb wir große Hoffnungen in das C2PAT-Projekt setzen“, betonte der ehemalige Lafarge-CEO Jose Antonio Primo, der mit Anfang Juli die Weiterentwicklung von

Sektorübergreifende Wertschöpfungskette für Klimaneutralität



KREISLAUF Das Hauptziel von C2PAT ist die Planung und der Betrieb einer Anlage zur Kohlenstoffabscheidung im Zementwerk in Mannersdorf (NÖ). Außerdem wird der Aufbau einer geeigneten Infrastruktur und eines voll funktionsfähigen Gesamtsystems zur Weiterverarbeitung des abgeschiedenen CO₂ zu Kohlenwasserstoffen geprüft.

Carbon-Capture-Projekten in Europa für Lafarge-Holcim übernommen hat.

Vollständiger Kreislauf

Durch die Umsetzung von C2PAT können die jährlich ausgestoßenen 700.000 Tonnen CO₂ des Lafarge-Zementwerks Mannersdorf von OMV zur Herstellung von synthetischem Kraftstoff genutzt werden. Überdies wollen die Partner einen vollständig zirkulären Kreislauf verfolgen. Mit Borealis als wichtigem Partner kann das abgeschiedene CO₂ zur Produktion von hochwertigem Kunststoff verwendet werden. Dieser wird auf Basis erneuerbarer Rohstoffe erzeugt und eignet sich insbesondere für Recycling. Damit ermöglicht C2PAT einen nahezu geschlossenen CO₂-Kreislauf.

Der Erfolg von C2PAT wird wesentlich davon abhängen, ob die notwendigen finanziellen und regulatorischen Rahmenbedingungen sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene geschaffen werden. ■

[em]tec
tankanlagen gmbh

mobile u. stationäre tankanlagen

tel. 0 72 43/51 683, fax 0 72 43/51 683-20



www.emtec-tankanlagen.at

Personalia



Thomas Löckinger übernimmt mit 1. 8. 2020 die Baumarkt-Vertriebsleitung für die **Baumit GmbH** in Österreich. Nach jahrzehntelanger Baustoffhandel-Erfahrung wechselt er nun auf die Herstellerseite und folgt damit Johann Holy nach, der in den wohlverdienten Ruhestand geht.



Mirko Arend, Projektleiter der **Bau**, verlässt mit Ende Juli die **Messe München**. Seit über zehn Jahren war er unter anderem für die konzeptionelle und strategische Weiterentwicklung der Weltleitmesse rund ums Bauen verantwortlich. Seine Aufgaben werden vorerst intern übernommen.



Christof Paterno ist neuer Key Account Manager bei der **Wisag Gebäudereinigung GmbH**. Er wird künftig für die Beratung, Betreuung und Akquise von Großkunden zuständig sein. Im Fokus steht dabei die Erbringung nachhaltiger Leistungen im FM-Bereich, die zunehmend an Bedeutung gewinnen.



Tobias Walter verantwortet bei **PCI Augsburg** seit Juni die neu geschaffene Funktion des Chief Digital Officers. Er soll künftig die digitale Transformation des Baucheimie-Profis bereichsübergreifend vorantreiben. Dabei geht es z. B. um schnellere Informationsbereitstellung oder digitale Service-Konzepte.

Besser als erwartet

Wienerberger verzeichnet solide Halbjahresergebnisse.

Die Wienerberger AG erwirtschaftete trotz der negativen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie ein solides Halbjahresergebnis. Auf Gruppenebene wurde ein Umsatz in der Höhe von 1.640 Millionen Euro (Halbjahr 2019: 1.736 Millionen Euro) und ein bereinigtes Ebitda von 255 Millionen Euro (Halbjahr 2019: 290 Millionen Euro) erzielt. Mit einem Umsatzrückgang von zwölf Prozent (zweites Quartal 2019: 960 Millionen Euro) und einem Rückgang des bereinigten Ebitda um 17 Prozent (zweites Quartal 2019: 181 Millionen Euro) verlief das zweite Quartal trotz Lockdowns besser als erwartet. Nach dem zwischenzeitlichen Produktionsstopp konnte die Ziegelherstellung in allen relevanten Märkten wiederaufgenommen werden. Im Anschluss wurde außerdem ein besonders starker Nachholeffekt spürbar, was im Juni zu einer deutlich gestiegenen Nachfrage führte, so das Unternehmen in einer Aussendung. Ein ähnlicher Trend sei jedoch für den Rest des Jahres nicht abzusehen.

Pflastersteine ohne Kinderarbeit FQP

Das Forum Qualitätspflastersteine ruft zum Boykott auf – heimische Kommunen ziehen mit.

Immer wieder wird am Markt Pflastermaterial aus zweifelhafter Herkunft zu extrem billigen Preisen angeboten. Anlässlich des Zehn-Jahr-Jubiläums des Forums Qualitätspflaster (FQP) setzt die Branche ein gewichtiges Zeichen zum Schutz der Menschenrechte und beschließt den Boykott von Pflastermaterial aus Zwangs- und Kinderarbeit. Vorstandsvorsitzender Eduard Leichtfried: „Zum Zehn-Jahr-Jubiläum wollten wir mit unseren Mitgliedern etwas Sinnvolles tun, denn ein Jubiläum ist immer ein Augenblick zum Innehalten, um nachzudenken. Mit unserer Aktion wollen wir das Problembewusstsein wecken, denn eine Zukunft ohne Kinder gibt es nicht.“ Heimische Gemeinden wie etwa die Stadt Wien sind bereits mit gutem Beispiel vorangegangen und haben ihre Vergabeunterlagen für Straßenbauvorhaben angepasst.



Scheckübergabe der Spenden vom Forum Qualitätspflaster durch Vorstandsvorsitzenden Eduard Leichtfried (r.) an Jakob Maierhofer-Wieser für das Projekt kinderarbeitstoppen.at der Dreikönigsaktion.

Inside

ÜBERNAHME

Lafarge übernimmt Perlmoo-ser

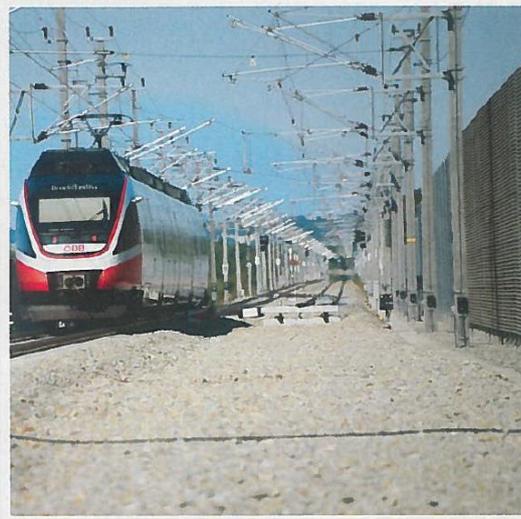
Zementmarktführer Lafarge übernimmt die Mehrheitsanteile an der Perlmoo-ser Beton GmbH und steigt wieder in den Transportbetonmarkt ein.

Bis zum Jahr 2011 war die Betonsparte – damals Lafarge Beton – in den Lafarge-Konzern integriert. Nach der Ausgliederung hielt Lafarge nur mehr eine 20-prozentige Beteiligung an der neu gegründeten Perlmoo-ser Beton GmbH. 80% wurden von Peter Leonhardt und Gerald Gruber gehalten, die das Unternehmen über die letzten Jahre operativ führten. Jetzt hat die Bundeswettbewerbsbehörde den im Mai angemeldeten Erwerb der Perlmoo-ser Beton GmbH durch Lafarge freigegeben. Die Übernahme betrifft den Markt für die Herstellung und den Vertrieb von Transportbeton. Die Perlmoo-ser Beton GmbH betreibt sechs Transportbetonwerke in Wien, Niederösterreich, Burgenland und Oberösterreich.

4



Der Perlmoo-ser Fuhrpark fährt wieder unter dem Banner von Lafarge.



MABA-Lärmschutzverbauung entlang des neu errichteten Bahnhofs Münchendorf im Zuge des zweigleisigen Ausbaus der Pottendorfer Linie in Niederösterreich.

Rahmenvertrag für ÖBB-Lärmschutzeinrichtungen verlängert

Als erster Anbieter in Österreich erhielt die Kirchdorfer Concrete Solutions vor mittlerweile 5 Jahren die Zulassung für die Errichtung von Holzbeton-Lärmschutzwänden für Zuggeschwindigkeiten bis zu 250 km/h. Nach der erfolgreichen Umsetzung einer Reihe von Referenzprojekten wurde der entsprechende Rahmenvertrag nun verlängert.

Von Fahrleitungsmasten und Bahnschwellen bis hin zur Auskleidung von großen Tunnelprojekten – bereits seit Jahrzehnten zählt die Kirchdorfer-Tochter Maba zu den Lieferanten der Österreichischen Bundesbahnen. Nun erhält auch das Thema Lärmschutz immer größere Aufmerksamkeit – ein Geschäftsbereich, in dem sich die Kirchdorfer Gruppe mit marktführendem Know-how und innovativen Lösungen in den letzten Jahren einen guten Ruf erarbeitet hat. Insbesondere die Kombination aus Betonfertigteilen und Phonobloc Holzbeton-Paneelen kommt bei zahlreichen Bahninfrastruktur-Projekten zum Einsatz, sowohl bei Neuinstallationen als auch beim Ersatz der vielen in die Jahre gekommenen Holz-Lärmschutzwände.

Mit einer im Langzeittest nachgewiesenen Lebensdauer von bis zu 50 Jahren absorbieren die Kirchdorfer Lärmschutzeinrichtungen nicht nur den Schalldruck der vorbeifahrenden Züge, sondern widerstehen auch den unterschiedlichsten Witterungen.

ERWEITERUNG

Swietelsky startet neues Unternehmen

Mit der »SWIE energie« will Swietelsky Komplettanbieter im Elektro- und Haustechnikbereich für Industrie, Gewerbe und Krankenhäuser werden. Ein Fokus liegt auch auf erneuerbaren Energien.

Nach der Übernahme des Elektro- und Sanitärspezialisten Baierl durch Swietelsky vor eineinhalb Jahren entsteht daraus nun das erste Spin-off. »Unser neues Tochterunternehmen 'Swietelsky Energie GmbH' ist vorerst mit rund 80 Mitarbeitern gestartet. Aufträge im Industrie-, Objekt- und Wohnbau sind bereits laufend in Umsetzung«, erklärt der Vorstandsvorsitzende der Swietelsky AG Karl Weidlinger. Unterdessen bleibt die Ing. Baierl GmbH auch weiterhin als regionaler Elektro- und Sanitär-Dienstleister in Niederösterreich sowie in Wien tätig.

Die neue Swietelsky Energie GmbH mit Sitz in Traun/Oberösterreich soll sich unter der Marke »SWIE energie« mittelfristig zum Komplettanbieter im Elektro- und Haustechnikbereich für großvolumige Projekte in ganz Österreich entwickeln. Alle Leistungen in den Bereichen Elektro, Heizung, Klima, Lüftung und Sanitär sollen künftig angeboten werden. Auch in Richtung nachhaltiger Energiesysteme will man das Portfolio ausbauen.

»Wir vertiefen kontinuierlich Wertschöpfung und Spezialkompetenzen im Unternehmen. Damit holen wir quasi Kompetenzen 'in das eigene Haus', sagt Weidlinger.

Fotos: Lafarge

Kommentar

Wer taugt zum Feindbild, wenn die Zementindustrie das CO₂-Problem gelöst hat?

Mit ihrer Analyse »Cementing the European Green Deal« hat die europäische Zementindustrie Mut bewiesen, unkonventionelle Vorschläge für komplexe Fragestellungen im Klima- und Energiebereich zu machen. Denn klar ist: Die Industrie ist nicht das Problem, sondern Teil der Lösung.



10



»Ohne Ideen aus der Industrie werden sich Einsparungen nur am Schreibtisch erzielen lassen.«

Dr. Andreas Pfeiler
Geschäftsführer
Fachverband
Steine-Keramik

Trotz Corona-Krise laufen die Arbeiten zur Dekarbonisierung der europäischen Wirtschaft und Gesellschaft, basierend auf den Ideen des European Green Deal, auf Hochtouren weiter. Das allerorts verordnete »Home Office« führte offensichtlich dazu, dass mangels physischer Termine viel zu Papier gebracht wurde. So hat unlängst die Berichterstatterin des Umweltausschusses der Europäischen Parlaments ihren Vorschlag zur Erhöhung der Klimaziele 2030 vorgelegt. Von einer CO₂-Reduktion von 40 auf 55 % war keine Rede mehr. 65 % sollen es werden! Wenn man sich mangels Alternativen mit dem Problem nur vom Schreibtisch aus beschäftigt, klingt diese Forderung beinahe zärtlich. Warum nicht gleich 100 %?

Wie eine derartige Reduktion der Emissionen in der Realwirtschaft binnen 10 Jahren aussehen soll, wird allerdings im Ausschussbericht nicht skizziert. Von den Auswirkungen auf unsere Gesellschaft ganz zu schweigen. Die Industrie in Österreich und Europa weiß längst, dass sie Teil der Lösung sein wird und nicht das Problem selbst ist.

>> Mut und Humor <<

Die europäische Zementindustrie hat dazu im Juni ihre neueste Analyse vorgelegt. Unter dem Titel »Cementing the European Green Deal« beweist die Branche nicht nur Humor, sondern vor allem den Mut, unkonventionelle Vorschläge für komplexe Fragestellungen im Klima- und Energiebereich zu machen. Indem der Baustoff- und Gebäudesektor in vollständig neuer Art und Weise dem innovativen Konzept 5-C unterworfen wird,

werden die Potentiale entlang der Wertschöpfungsketten und die daraus resultierenden neuen Geschäftsmodelle einem breiten interessierten Publikum nahegebracht. Beginnend bei der Klinkerproduktion (Clinker), dem Klinkereinsatz in den Zementprodukten (Cement) und im Beton (Concrete) über den Bau von Infrastruktur und Gebäuden (Construction) sowie durch den Effekt der Karbonatisierung ((re)Carbonation) werden die Möglichkeiten der CO₂-Minderung systematisch aufbereitet. Energieeffizienz, neue Produkte und deren innovative Anwendungen, neue Technologien und Integrationen, alternative Brennstoffe und Logistik sowie gesellschaftliche Akzeptanz führen zu spannenden Lösungsansätzen. Erst unlängst wurde hierzulande ein Konzept vorgestellt, das die Abscheidung und Nutzung des CO₂ aus dem Verbrennungsprozess vorsieht und damit die Kritiker der Zementbranche verstummen lässt.

>> Kein Deal ohne Industrie <<

Am Ende bleibt jedenfalls die Gewissheit, dass es ohne heimische zukunftsorientierte Industrie nicht möglich sein wird, das Ziel des European Green Deal zu erreichen. Denn ohne Ideen aus und Umsetzungen in der Industrie wird sich der kühnste Reduktionspfad letztendlich nur am Schreibtisch realisieren lassen. Und mit Freude erwarten wir dann die ersten Studien, die in der Bewertung der CO₂-Bilanz keine Pattstellung zwischen den wandbildenden Baustoffen ausweisen, sondern die mineralischen Baustoffe als deutliche Sieger hervorgehen lassen.

Foto: P.V. Steine-Keramik - Weiß, Stock

Die ehrgeizigen Ziele der Zementindustrie

Klimaneutral bis 2050 – so lautet das Ziel der europäischen Zementindustrie, das sich zu 100 % mit dem der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie (VÖZ) deckt. Dafür wurden in den letzten zehn Jahren rund 400 Millionen Euro investiert. 2019 war ein durchwachsendes Jahr: Die Produktion war rückläufig, der Umsatz ist aber gestiegen. Und die Investitionen blieben unverändert hoch.



VÖZ-Vorstandsvorsitzender Rudolf Zrost (r.) und Geschäftsführer Sebastian Spaun freuen sich bei leicht sinkender Produktion über einen höheren Jahresumsatz der acht österreichischen Zementwerke.

26

A Is Beitrag zur Umsetzung des »European Green Deal« hat die europäische Zementindustrie eine Roadmap mit konkreten Zielen und Handlungsoptionen vorgelegt. »Wir wollen bis 2050 die Emissionen entlang der Wertschöpfungskette von Zement und

Beton auf null reduzieren. Wir sind davon überzeugt, dass wir das schaffen«, erklärt Rudolf Zrost, Vorstandsvorsitzender der VÖZ. Bis 2030 sollen bereits 40 % der CO₂-Emissionen in der Wertschöpfungskette eingespart werden.

>> Vorbild Österreich <<

Rund 400 Millionen Euro investierte die österreichische Zementindustrie in den vergangenen zehn Jahren in den Umwelt- und Klimaschutz. Damit ist die Branche zweifacher Weltmeister: »Wir emittieren bei der Herstellung am wenigsten CO₂ pro Tonne Zement. Und im weltweiten Vergleich haben wir in Österreich den Einsatz von Kohle, Öl und Gas am meisten zurückgedrängt: Mit etwa 80 Prozent Ersatzbrennstoffen führen wir das internationale Ranking mit Abstand an. Und drittens haben wir einen niedrigen Klinkeranteil von knapp 69 Prozent in unserem Zement – denn das Brennen des Zementklinkers ist ja der Prozessschritt, bei dem das CO₂ anfällt«, so Rudolf Zrost. Österreich ist international ein Vorbild, bestätigt auch Sebastian Spaun, VÖZ-Geschäftsführer: »Wir haben einen weiteren bedeutenden Vorsprung, um den uns andere beneiden: Wir haben in Österreich mit den Zyklonvorwärmeöfen die neueste Technologie flächendeckend im Einsatz, mit der wir die entstehende Abwärme konsequent nutzen.«

>> Österreichische Zementindustrie-Bilanz 2019 <<

Die österreichische Zementindustrie erzielte im Jahr 2019 bei einem leichten Rückgang der Produktion ein Plus im Umsatz: Die acht Zementwerke in Österreich produzierten 2019 mit 5,23 Mio. Tonnen Zement um 0,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Jahresumsatz erhöhte sich um 3,1 Prozent auf 445,1 Mio. Euro. Stolz sind Zrost und Spaun auf die anhaltend hohen Investitionen der Zementwerke: Die Anlageinvestitionen sind 2019 ausgehend vom hohen Vorjahrsniveau noch

Zahlen und Fakten: Die Entwicklung der letzten Jahren inkl. Langzeitvergleich mit dem Jahr 2004

	Einheit	2004	2017	2018	2019	Veränderung 18/19
Jahresumsatz	Mio. €	317,7	412,2	431,5	445,1	+3,1 %
Bruttowertschöpfung	Mio. €	142,6	144,4	185,5	153,6	-17,2 %
Zementproduktion	Mio. t	4,356	4,777	4,880	5,242	-0,2 %
CO ₂ -Emissionen	Mio. t	2,714	2,562	2,731	2,653	-2,8 %
Anlageinvestitionen	Mio. €	32,2	51,3	71,7	75,2	+4,9 %
Investitionen in Umweltschutz	Mio. €	6,6	19,4	45,7	33,8	-26,0 %
Mitarbeiter		1.210	1.151	1.155	1.143	-1,0 %
Lehrlingsquote	In %	8,1	6,6	6,6	6,3	-4,3 %
Frauenquote	In %	12,4	14,2	14,9	14,6	-1,9 %

Fotos: VÖZ

einmal um fast fünf Prozent gestiegen und betragen 75,2 Mio. Euro, wiederum ein historischer Höchststand. Das Investment in Klima- und Umweltschutzmaßnahmen ist mit 33,8 Mio. Euro auf anhaltend hohem Niveau. »Die österreichische Zementindustrie ist in puncto Umweltschutzmaßnahmen und niedrigste Emissionen international nach wie vor die unangefochtene Nummer 1«, so Zrost. Die absoluten CO₂-Emissionen sind um 2,8 Prozent zurückgegangen.

>> Hartes erstes Halbjahr 2020 <<

Das erste Halbjahr 2020 war für die heimische Zementindustrie turbulent: Durch das Coronavirus wurden von einem Tag auf den anderen alle Baustellen – und damit auch die Zementproduktion – gestoppt. Mittlerweile zeigt sich die Branche jedoch wieder optimistisch, begonnene Projekte werden fortgeführt. »Wir freuen uns über die Investitionsbereitschaft in den Infrastrukturbereich, jedoch macht uns die angespannte Budgetsituation

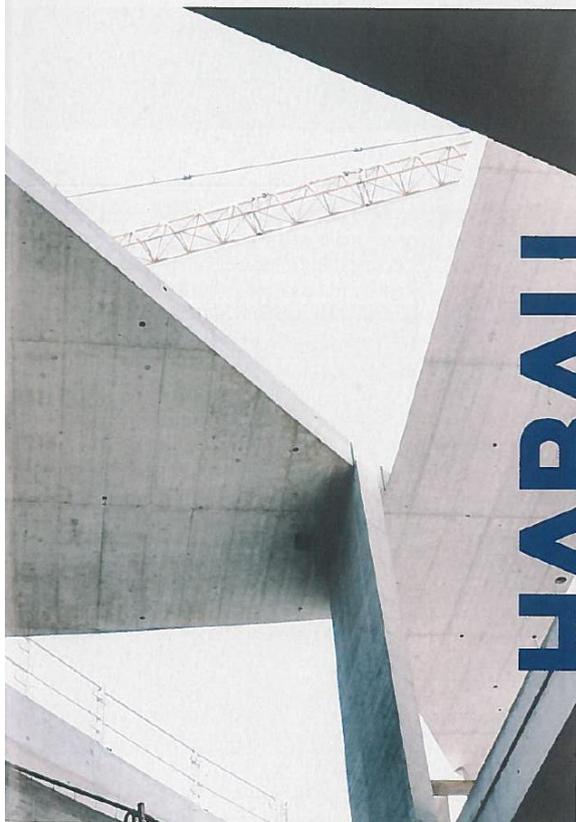
Die Branche zeigt sich wieder optimistisch.

von Ländern und Gemeinden Sorge«, meint Spaun. In puncto Klimaschutz braucht es Weitsicht und visionäre Ansätze: »Ganz oben auf der Agenda stehen Ressourceneffizienz, Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung, hier kann unsere Branche viel beitragen. Unsere Produkte müssen auch so intelligent und effizient wie möglich eingesetzt werden. Heizen und Kühlen durch thermisch aktivierte Bauteile ist beispielsweise längst in der Baubranche angekommen und wird bereits im sozialen Wohnbau eingesetzt«, so Spaun. Ein Knackpunkt für die Zukunft ist die Carbonatisierung von Beton. Beton wirkt wie ein CO₂-Schwamm, wenn der Baustoff der Luft ausgesetzt ist, bindet er CO₂ dauerhaft ein. »Knapp ein Viertel des bei der Zementherstellung erzeugten CO₂ wird im Lebenszyklus wieder eingebunden – in

Summe ist das eine große CO₂-Senke«, so Spaun.

>> Rohstoff CO₂ <<

Der Startschuss für den nächsten Meilenstein in puncto Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft fiel erst vor wenigen Tagen. Lafarge entschied gemeinsam mit OMV, Verbund und Borealis eine Zusammenarbeit für die Abscheidung und Nutzung von CO₂. Bei dem Pilotprojekt »Carbon-2ProductAustria« (C2PAT) wird CO₂ aus der Zementherstellung abgeschieden und zum wertvollen Rohstoff für neue Produkte, beispielsweise hochwertige Kunststoffe. Diese können am Ende ihres Lebenszyklus wieder als Brennstoff eingesetzt werden – so wird CO₂ im Stoffkreislauf genutzt! Bis 2030 will das Konsortium den jährlichen Ausstoß des Zementwerks Mannersdorf in Niederösterreich von 700.000 Tonnen CO₂ mithilfe von grünem Wasserstoff zu neuen Produkten verarbeiten. Diesbezüglich erweist sich die Zementindustrie erneut als Innovationstreiber. ■



HABAUGROUP

the construction family

Unter dem Dach der HABAUGROUP liefern die einzelnen Unternehmen top Performance in allen Bereichen des Bauens – ob Hochbau, Tiefbau, Pipelinebau, Untertagebau, Fertigteilbau, Stahl- oder Anlagenbau. Mit Fokus auf eine ganzheitliche Projektumsetzung sorgen wir für eine optimale Vernetzung aller Schnittstellen und haben dabei stets das große Ganze im Blick.

HABAUGROUP.COM

**FORUM MINERALISCHE ROHSTOFFE
Johann Eder übernimmt**

Per Ende Juli übernahm Johann Eder (37) den Vorsitz des 32 Personen umfassenden Vorstandes des Forums mineralische Rohstoffe. Der gebürtige Salzburger ist Absolvent der Montanuniversität Leoben und geschäftsführender Gesellschafter der Moldan Baustoffe GmbH & Co KG. Als Stellvertreter wurden Ernst Derfesser (Derfesser GmbH) und Armin Richter (Kirchdorfer Gruppe) gewählt. Der neue Vorsitzende folgt Ursula Huber-Wilhelm (Welser Kieswerke Treul & Co) nach.



**WIETERSDORFER
Ziegenfuß im Aufsichtsrat**

Bertram Ziegenfuß (41) ist neuer Eigentümervertreter und ergänzt den Aufsichtsrat der Kärntner Wietersdorfer Holding. Er wird seine internationale Expertise einsetzen und gemeinsam mit Christina Fromme-Knoch, die bereits seit zehn Jahren als Eigentümervertreterin und Aufsichtsratsvorsitzende tätig ist, die Entwicklung der familiengeführten Unternehmensgruppe vorantreiben. Aus seinen früheren beruflichen Stationen bringt Ziegenfuß fundiertes Wissen aus den Bereichen Verkauf und Digitalisierung mit. Vor seinem Einstieg bei der Wietersdorfer Gruppe zeichnete er bei HP Austria für die laufende Optimierung der Vertriebsstrategie im Public Sektor Österreich verantwortlich.



**BAUSTOFF + METALL
Neu mit Angermann**

Per 1.7. hat die Baustoff + Metall GmbH die Aktivitäten der Angermann Stahlzargen, Salzburg, in Form eines Asset Deals ohne Rechtsnachfolge übernommen, inklusive aller Mitarbeiter. Künftig agiert diese Gruppe als Niederlassung Salzburg 2 der B+M Österreich. Der auf die Herstellung von Zargen spezialisierte Handwerksbetrieb Angermann ist bekannt für seine Möglichkeiten, kurzfristig jede erdenkliche Zarge bzw. Sonderzarge herzustellen.



Wolfgang Kristinus (CEO Baustoff + Metall GmbH) und Petra Angermann

**BAUMIT GMBH
Neue Vertriebsleitung
Österreich**

Thomas Löckinger (52) folgt Johann Holy als Vertriebsleiter für Österreich. Zunächst als Marktleiter bei Baufreund bzw. Hellweg, dann im Vertrieb bei Praktiker und im Raiffeisenkonzern (AFS), wo er für die Lagerhaus Baumärkte verantwortlich war, wechselt Löckinger nach Zwischenstationen bei Baumax und Obi nun zu Baumit.



GREEN DEAL

EUROPAS MUSTERSCHÜLER
IN SACHEN KLIMASCHUTZ

Als Beitrag zur Umsetzung des „European Green Deal“ hat die europäische Zementindustrie eine Roadmap mit konkreten Zielen und Handlungsoptionen vorgelegt. Das Ziel, das auch für die Betriebe der österreichischen Zementindustrie gilt: klimaneutral bis 2050.

Die Baubranche ist naturgemäß Hauptverursacher für den Ressourcen- und Energieverbrauch in Österreich, aber sie sitzt auch am Hebel in Sachen Klimaschutz. Die Zementindustrie hat dies erkannt und hat in den vergangenen zehn Jahren in den Umwelt- und Klimaschutz 400 Millionen Euro investiert. Damit ist die Branche zweifacher Weltmeister, wie Rudolf Zrost, Vorstandsvorsitzender der VÖZ, erklärt: „Wir emittieren bei der Herstellung am wenigsten CO₂ pro Tonne Zement. Und im weltweiten Vergleich haben wir in Österreich den Einsatz von Kohle, Öl und Gas am meisten zurückgedrängt: Mit etwa 80 Prozent Ersatzbrennstoffen führen wir das internationale Ranking mit Abstand an. Und drittens haben wir einen niedrigen Klinkeranteil von knapp 69 Prozent in unserem Zement – denn das Brennen des Zementklinkers ist ja der Prozessschritt, bei dem das CO₂ anfällt.“

Nun gilt es weitere Meilensteine zu setzen. „Wir wollen bis 2050 die Emissionen entlang der Wertschöpfungskette von Zement und Beton auf null reduzieren. Wir sind davon überzeugt, dass wir das schaffen“, so Zrost. Bis 2030 sollen bereits 40 Prozent der CO₂-Emissionen in der Wertschöpfungskette eingespart werden. Österreich ist international ein Vorbild, bestätigt auch Sebastian Spaun, VÖZ-Geschäftsführer: „Wir haben einen weiteren bedeutenden Vorsprung, um den uns andere beneiden: Wir haben in Österreich mit den Zyklonvorwärmeöfen die neueste Technologie flächendeckend im Einsatz, mit der wir die entstehende Abwärme konsequent nutzen.“

28 Die österreichische Zementindustrie erzielte im Jahr 2019 bei einem leichten Rückgang der Produktion ein Plus im Umsatz: Die acht Zementwerke in Österreich produzierten 2019 mit 5,23 Millionen Tonnen Zement um 0,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Jah-

resumsatz erhöhte sich um 3,1 Prozent auf 445,1 Millionen Euro. Die Anlageinvestitionen sind 2019, ausgehend vom hohen Vorjahresniveau, noch einmal um fast fünf Prozent gestiegen und betragen 75,2 Millionen Euro, wiederum ein historischer Höchststand. Mehr Zahlen zur österreichischen Zementindustrie: jahresbericht.zement.at



Sebastian Spaun und Rudolf Zrost zeigen die Vielseitigkeit des Baustoffs Beton. Bei der Carbonatisierung wird Kohlendioxid im Beton dauerhaft eingebunden

„Die österreichische Zementindustrie ist in puncto Umweltschutzmaßnahmen und niedrigste Emissionen international nach wie vor die unangefochtene Nummer 1“, so Zrost. Die absoluten CO₂-Emissionen sind um 2,8 Prozent zurückgegangen. Das erste Halbjahr 2020 war für die heimische Zementindustrie turbulent: Durch das Coronavirus wurden von einem Tag auf den anderen alle Baustellen – und damit auch die Zementproduktion – gestoppt. Mittlerweile zeigt sich die Branche jedoch wieder optimistisch, begonnene Projekte werden fortgeführt.

„Wir freuen uns über die Investitionsbereitschaft in den Infrastrukturbereich, jedoch macht uns die angespannte Budgetsituation von Ländern und Gemeinden Sorge“, meint Spaun. In puncto Klimaschutz braucht es Weitsicht und visionäre Ansätze: „Ganz oben auf der Agenda stehen Ressourceneffizienz, Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung, hier kann unsere Branche viel beitragen. Unsere Produkte müssen auch so intelligent und effizient wie möglich eingesetzt werden. Heizen und Kühlen durch thermisch aktivierte Bauteile ist beispielsweise längst in der Baubranche angekommen und wird bereits im sozialen Wohnbau eingesetzt“, so Spaun.

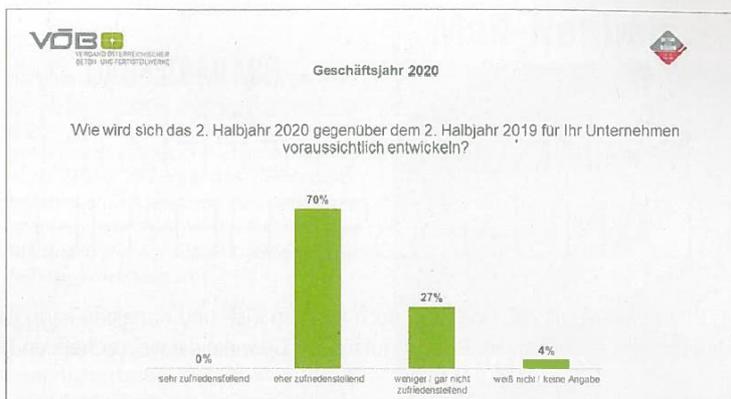
Ein Knackpunkt für die Zukunft ist die Carbonatisierung von Beton. Beton wirkt wie ein CO₂-Schwamm, wenn der Baustoff der Luft ausgesetzt ist, bindet er CO₂ dauerhaft ein. „Knapp ein Viertel des bei der Zementherstellung erzeugten CO₂ wird im Lebenszyklus wieder eingebunden – in Summe ist das eine große CO₂-Senke“, so Spaun.

Der Startschuss für den nächsten Meilenstein in puncto Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft fiel vor wenigen Tagen. Lafarge Zementwerke entschied gemeinsam mit OMV, Verbund und Borealis eine Zusammenarbeit für die Abscheidung und Nutzung von CO₂. Bei dem Pilotprojekt „Carbon2Product Austria“ (C2PAT) wird CO₂ aus der Zementherstellung abgeschieden und zum wertvollen Rohstoff für neue Produkte, beispielsweise hochwertige Kunststoffe. Diese können am Ende ihres Lebenszyklus wieder als Brennstoff eingesetzt werden – so wird CO₂ im Stoffkreislauf genutzt. Bis 2030 will das Konsortium den jährlichen Ausstoß des Zementwerks Mannersdorf in Niederösterreich von 700.000 Tonnen CO₂ mithilfe von grünem Wasserstoff zu neuen Produkten verarbeiten. ■

BETONFERTIGTEILE Stabile Auftragslage

„2019 war wirtschaftlich ein absolutes Rekordjahr für unsere Branche. Im Vergleich dazu wird das heurige Jahr aufgrund von Corona weniger gut als 2019, aber insgesamt auf einem normalen Niveau verlaufen“, kommentiert Franz Josef Eder, Präsident des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB), die Ergebnisse des aktuellen VÖB-Konjunkturbarometers.

Der Blick in die Zukunft fällt in der ganzen Branche überraschend optimistisch aus: Für das Geschäftsjahr 2020 erwarten sogar 70 Prozent eine „eher zufriedenstellende“ Entwicklung ihres Unternehmens. Hierfür stellen Auftragsüberhänge aus dem Rekordjahr 2019 und eine stabile Auftragslage im ersten Halbjahr 2020 die Hauptgründe dar. Die meisten Unternehmen rechnen



im zweiten Halbjahr 2020 mit stabilen Umsätzen oder nur leichten Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr. Die erwarteten Umsatzrückgänge führen die meisten befragten Unternehmen (sogar 92 Prozent) auf die allgemeine Wirtschaftssituation in-

folge der Covid-19-Pandemie zurück. Für 67 Prozent liegen die Gründe in der damit verbundenen schlechteren Auftragslage. Längerfristige Prognosen können aufgrund der derzeit sehr wenigen Ausschreibungen noch nicht getroffen werden.

GEWERKÜBERGREIFENDE ZUSAMMENARBEIT Regelwerk für das „perfekte Bad“

Im Estrichbereich existieren Schnittstellen zu beinahe jedem Gewerk im Innenausbau. Ein neues Merkblatt zum Thema „Unser Bad“ soll helfen, gemeinsam schadensfrei zu arbeiten und Reklamationen vorzubeugen.

Auf Initiative des Verbandes der österreichischen Estrichhersteller ist im Jänner 2020 ein Schnittstellenmerkblatt zum Thema „Unser Bad“ herausgekommen. Ziel war es, ein Regelwerk aller beteiligten Gewerke auf den Markt zu bringen. Diese Zusammenarbeit soll ein gegenseitiges Bewusstsein für die Verarbeiter schaffen und die erforderlichen Leistungen für ein erfolgreiches Zusammenwirken darlegen, um so das „perfekte Bad“ zu erstellen.

Neben den Estrichherstellern sind der Österreichische Fliesenverband, die Installateure, Elektriker, Maler sowie der Verband der Österreichischen Stuckateur- & Trockenbauunternehmungen mit im Team gewesen, das mit Hochdruck an der gemeinsamen technischen Empfehlung für das Thema Schnittstellen im Feuchtraum gearbeitet hat.

Koordinierung des Bauablaufs

Zwischen allen beteiligten Gewerken ist eine Koordinierung des Bauablaufs vom Bauherren oder dessen Vertreter zu planen. Besonders im Estrichbereich existieren Schnittstellen zu beinahe jedem Gewerk im Innenausbau, eine besondere Koordinierung ist unbedingt erforderlich, um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren.

Um die Arbeiten fachgerecht durchführen zu können, bedarf es einiges an planerischer und organisatorischer Vorbereitung. Auch die Eindeutigkeit der Vorgaben vonseiten des Auftraggebers spielt eine wichtige Rolle. Gemäß DIN 18202 sind sowohl die Ebenheiten als auch die Toleranzen einzuhalten und sicherzustellen. Bei einer etwaigen erhöhten Ebenflächigkeit, aufgrund großformatiger Fliesen, ist dies gesondert vom Fliesenleger herzustellen und auch einzeln abzugelten. Kommen Vorsatzschalen zur Erfüllung von Brand und Schallschutz zum Einsatz, muss dies bis auf die Rohdecke geführt werden und ist, bevor der Estrich erstellt wird, anzufertigen.

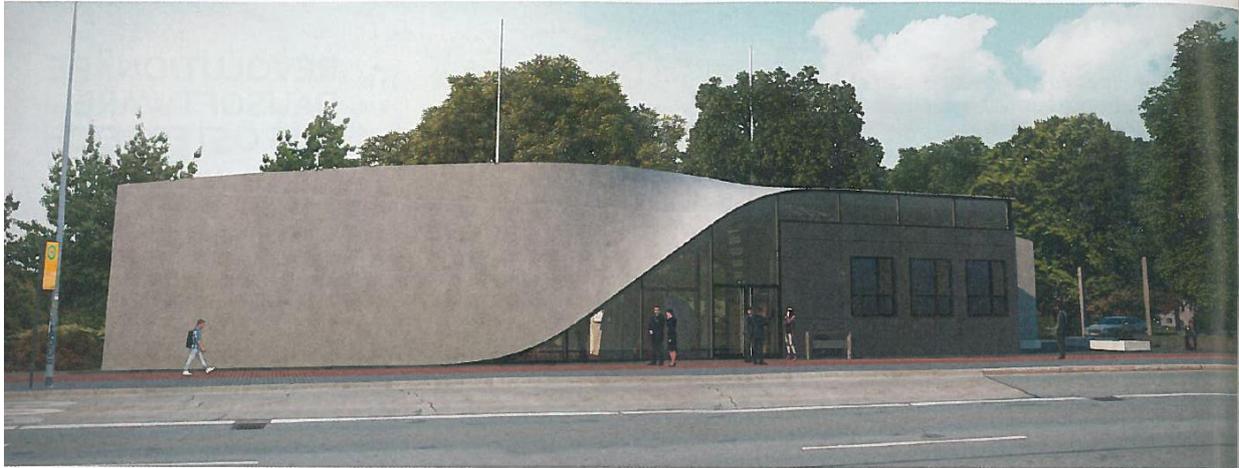
Wesentliche Kriterien

Hinsichtlich des Estrichs gilt es beispielsweise die Fußbodenaufbauhöhe zu bestimmen, Informationen über den Belagsaufbau sind zu berücksichtigen, auf die Prüf- und Hinweispflicht bei schalltechnisch entkoppelten Einbauteilen ist zu achten, zudem sind Rohrleitungen so zu planen, dass diese völlig in der Ausgleichschüttung verschwinden.

Ebenfalls darf der Randdämmstreifen mit 2-3 cm über der fertigen Fußbodenoberkante nicht vergessen werden. So muss die Stärke des Streifens bei Fußbodenheizungen 10 mm betragen, während bei allen anderen Estrichen dies mit einem 5 mm breiten Streifen auszuführen ist.

Nur der Fliesenleger soll den Randdämmstreifen auf der Estrichoberkante abschneiden. Sollte der Randdämmstreifen vorzeitig von einem anderen Gewerk abgeschnitten worden sein, geht somit auch die Haftung hinsichtlich aller Fehlerquellen an das ausführende Gewerk über. ■





Wand und Decke sind beim „Cube“ keine getrennten Elemente mehr

CARBON CONCRETE COMPOSITE KOMPLETT AUS CARBONBETON

In Dresden entsteht dieser Tage das weltweit erste, komplett aus Carbonbeton bestehende Gebäude. Es soll zu einem Meilenstein des Bauens werden, verspricht der Baustoff doch deutliche Material- und Umweltvorteile. Die auffällig geschwungene Form – resultierend aus dem Konzept von Henn Architekten – lässt vermuten, dass die Experten bald den richtigen Dreh beim Einsatz von Carbonbeton gefunden haben.

TEXT: ALEXANDER PEER

Der 220 Quadratmeter große Experimentaltbau „Cube“ setzt ein Zeichen für architektonische und bautechnische Innovation an der TU Dresden. Das Nebeneinander von Labor- und Versammlungsfunktionen demonstriert intellektuellen Austausch, gegenseitige Befruchtung und die Nähe zur Forschung.

Das in München ansässige Architekturbüro Henn interpretiert den flexiblen Textil-Charakter der Betonfasern durch die fließende Verschmelzung von Decke und Wand in einer einzigen Form neu und wagt eine futuristisch anmutende Architektur, in der umweltbewusstes Design mit formaler Freiheit und einem radikalen Überdenken der grundlegendsten architektonischen Elemente gepaart ist. Wand und Decke sind keine getrennten Elemente mehr, sondern gehen funktional als organisches Kontinuum ineinander über.

Dieser Bau ist das Resultat eines mehrjährigen Forschungsprozess zahlreicher Beteiligter unter der Leitung des Bauherrn, der TU Dresden, und dem Generalplaner AIB – Architekten Ingenieure Bautzen GmbH. Initiiert und finanziert wurde das Leuchtturmprojekt vom deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung. Architekten wie Wissenschaftler aus der ganzen Welt lugen

auf diesen Prototypen, der einen Paradigmenwechsel beim Bauen einläuten könnte.

C3 – Carbon Concrete Composite

So heißt das Projekt und so lautet auch die Zauberformel, die für wesentlich schlankere Betonteile sorgen soll. Carbon kann nämlich höhere Spannungen aufnehmen. Bis zu 75 Prozent Materialersparnis erhofft man sich. Der



T-Träger aus herkömmlichem Stahlbeton und Carbonbeton



Einarbeiten der C3-Bewehrung

wegfallende Stahl ist dicker und benötigt zudem mehr Betonummantelung. Darüber hinaus entfällt die Gefahr der Korrosion, denn der schleichende Verlust des alkalischen Milieus führt irgendwann zum Rosten des Stahls.

Verglichen mit Stahlbeton weisen die Carbonbetonplatten und -träger eine Dicke von lediglich einem Viertel auf. Matthias Tietze, der die Gesamtkoordination innehat, erklärt die derzeit noch hohen Herstellungskosten so: „Im Bereich der Verstärkung sind spezielle Betone eingesetzt, zudem ist die Herstellung durch die noch relativ hochpreisige Carbonbewehrung etwas teurer als bei Stahlbeton. Die markante Materialersparnis reduziert allerdings auch die CO₂-Emissionen. Außerdem sparen wir Zeit: Dank der Leichtigkeit und der Flexibilität von Carbon dauert die Herstellung nur halb so lang als beim Verstärken mit Stahlbeton.“

Etlche Projekte weisen den Carbonbeton als effizienter aus. So hat die Schnelligkeit der Sanierung etwa der Bahnsteige der Deutschen Bahn für die Wahl dieses Baumaterials gesprochen. Um Kostenwahrheit zu erlangen, sind schließlich neben den reinen Materialkosten die Aufwände für Stillstand und Schließung in eine umfassende Analyse einzubeziehen. Der Kompositwerkstoff mit seiner mattenartigen und stabförmigen Bewehrung mit Carbon hat sich schon bei vielen Gebäudetypen und Anwendungen bewährt, so etwa auch im Brückenbau und anderen infrastrukturellen Vorhaben.

„Im Bereich des Neubaus sind es in erster Linie die Fertigteil- und Halbfertigteilanwendungen wie großformatige Fassadenplatten, die bereits eine Marktreife erlangt haben“, erklärt Tietze. „In diesem Bereich sind die Herstellungskosten mit bereits etablierten Systemen durchaus vergleichbar. Denken sie an Eternit und Naturstein. Allerdings sind bei Halbfertigteilen die Herstellungskosten noch etwa zweieinhalbfach höher als bei Stahlbeton-Halbfertigteilen. Dies ist den aktuell noch händischen Prozessen beim Einlegen der Carbonbewehrung geschuldet. Aber auch hier zeichnet sich eine erfreuliche Entwicklung ab: Fertigteile aus Carbonbeton können effizienter und bei gleichbleibend hoher Qualität zumindest halbautomatisiert hergestellt werden.“

Prototyp für Richtlinien-Entwicklung

Der Bau des als „Cube“ bezeichneten Modellbaus in Dresden soll auch die Grundlage für die Entwicklung einer Richtlinie für Carbonbeton sein. Diese soll 2021 vorliegen.



Carbonbewehrter Beton lässt freie Formenvielfalt zu

Den Bau selbst hofft man bis kommenden Sommer fertigzustellen. Auch in diesem Fall erwies sich Covid-19 als Saboteur, denn ursprünglich hätte die Einweihung bereits Ende 2020 stattfinden sollen. Vielleicht hat die längere Bauzeit auch Vorteile. Etwa für die marktaffine Anwendung und Verfeinerung jener spezifischen Produkte, die von der TU Dresden in Kooperation mit Partnerunternehmen entwickelt wurden, um beständige Carbonbeton-Gebäude errichten zu können.



Der direkte Vergleich der Betonträger verdeutlicht die Materialeinsparung.



MATTHIAS TIETZE,
Cube-Gesamtkoordinator

Verständlicherweise wichtig ist das Thema der Rezyklierbarkeit. „Seit dem Beginn des Projektes im Jahr 2014 befassen sich unsere C3-Partner im Vorhaben V1.5 Abbruch, Rückbau und Recycling von C3-Bauteilen intensiv mit dem Thema“, betont Tietze. Die jüngsten Forschungsergebnisse zeigen, dass sich Carbon und Beton gut voneinander trennen und separieren lassen. Die Kohlenstofffasern können anschließend aufbereitet und zum Bei-

spiel in untergeordneten Bauteilen oder auch als Endlosfaser wiederverwendet werden.

Ein aktueller Prüfbericht kommt zur Conclusio: Mit den begleitenden Emissionsmessungen wurde zudem der Nachweis erbracht, dass bei der mechanischen Bearbeitung von PAN-basierten (Anm. Polyacrylnitril) Carbonfasern keine kritischen Carbonfaserbruchstücke nach der WHO-Definition freigesetzt werden.

In eleganter Form altern

Verglichen mit dem seit einigen Jahren wachsenden Einsatz von sogenanntem Textilbeton mit Glasfaserbewehrung zeichnet sich Carbonbeton durch seine Elastizität aus. Diese Materialeigenschaft ist in der Architektur des „Cube“ herausgearbeitet. Mittels Pyrolyse entsteht die gewünschte Anordnung des Kohlenstoffs. Aus beinahe allen Carbonfäden lässt sich die Carbonbewehrung schaffen. In Anbetracht des Wegfalls von Korrosionsschäden entwickelt die Phantasie recht hoch gegriffene Lebensdauern – bis zu 200 Jahre sollen diese Gebäude einsatzfähig bleiben, vermuten manche Experten. „Diese Prognose resultiert aus aktuellen Erfahrungen und Schadensbildern von derzeitigen Bauwerken aus Stahlbeton“, referiert Tietze. „Aufgrund der Korrosionsbeständigkeit von Carbon können solche Schäden völlig ausgeschlossen werden. Wir erforschen im Rahmen des Projektes C3 – Carbon Concrete Composite die Life-Cycle-Analyse.“

Vor allem von der Reduktion der CO₂-Emissionen erhoffen sich die Forscher einen deutlichen Fortschritt. Die Zementindustrie ist weltweit für rund acht Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich. Carbonbeton weist für Tietze in die richtige Richtung: „Innovative Herstellung von Carbonfasern aus Lignin oder Algenbiomasse – gewonnen mittels regenerativer Energiequellen – lassen die Emissionen weitaus geringer ausfallen.“ ■